

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

141 (20.6.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 35. Telefon 7130-02. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2002; Volksbank e.G.m.B.H., Karlsruhe 1983; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ, Karlsruhe Nr. 1308 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2.00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeitzensrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 90 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — d 3

Vopo-Revolution auf der Insel Rügen

Der Widerstand in der Sowjetzone hält noch an

Neue sensationelle Meldungen — SED und Sowjetzonen-Rundfunk müssen Aufstände zugeben

BERLIN. (EB.) — Während Ostberlin auch am Freitag von sowjetischen Panzern und Truppen und von der Volkspolizei nach Westen hin abgeriegelt war, mußte am Freitag erstmals die sowjetzonal SED-Presse und der ostzonale Rundfunk, die von uns bereits am Donnerstag und Freitag veröffentlichten Meldungen von dem großen Aufstand auch in der Sowjetzone selbst bestätigen. Nach den uns vom Ostbüro der SPD, das trotz der Nachrichtensperre aus der Sowjetzone laufend neue Meldungen erhält, zugegangenen Informationen hielt der Aufstand und der aktive Widerstand in der Sowjetzone auch am Freitag weiter an. Nachrichten liegen aus folgenden Städten der Sowjetzone vor: In Erfurt fanden in den Abendstunden des 17. Juni große Arbeiterdemonstrationen statt, die zu Zusammenstößen mit

Volkspolizisten führten. Sowjetpanzer schossen auf die Demonstranten. Aus Gotha und Eisenach wurden Arbeitsniederlegungen gemeldet, wobei streikende Arbeiter von Sowjets verhaftet wurden. Die auf der Ernst-Thälmann-Werft in Brandenburg eingesetzten politischen Häftlinge der Strafanstalt Goerden sind geflüchtet. Im Stahl- und Walzwerk Brandenburg arbeitet seit Freitag kein einziger Ofen mehr, drei Öfen sind für Wochen einsatzunfähig geworden. Die Arbeiter entwaffneten bei dem Aufstand den Betriebsschutz. Auf der Magdeburger Landstraße in Brandenburg kam es vor dem neuen Rathaus zu Schießereien zwischen Arbeitern und Volkspolizisten. Als die Arbeiter ins Rathaus eindringen, um verhaftete Kameraden zu befreien, wurden Sowjettruppen eingesetzt. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist nicht bekannt.

Donnerstag von einem sowjetischen Militärgericht zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen Westberliner der arbeitslose Maler Willi Götting aus Reineckendorf im französischen Sektor ist. Götting ist 1918 in Berlin-Friedenau geboren, ist seit 1952 arbeitslos und hinterläßt eine Frau und zwei Mädchen im Alter von 6 und 7 Jahren.

Flaggen auf Halbmast

Sympathieerklärungen für die Bevölkerung der Sowjetzone gingen am Freitag aus der ganzen Welt in Berlin ein. Die öffentlichen Gebäude in der Bundesrepublik haben Halbmast geflaggt. Auch auf den drei alliierten Hohen Kommissariaten in Mehlum, Wahnheide und Bad Godesberg sind die Flaggen der USA, Großbritannien und Frankreichs am Freitag zu Ehren der Opfer des Aufstands auf Halbmast gesetzt worden.

Duisburger KP-Parteilokal in Brand gesteckt

Das Parteibüro der kommunistischen Partei in Duisburg wurde in der Nacht zum Freitag durch einen bisher noch unbekanntes Täter in Brand gesteckt.

SED-Büro in Westberlin demoliert

Unbekannte Täter drangen am Freitagmorgen in das Büro der SED-Kreisleitung in Berlin-Steglitz (amerikanischer Sektor), ein. Die Fensterscheiben gingen in Trümmer, das an der Hausfront angebrachte Schild flog zusammen mit Akten, Fahnen und Bildern auf die Straße und wurde angezündet. Als die Westberliner Polizei eintraf, hatten sich die Täter bereits entfernt.

Hinrichtungsaufschub für Rosenbergs abgelehnt

WASHINGTON. (dpa.) — Das Gnaden-gesuch des wegen Atomspionage zum Tode verurteilten Ehepaares Rosenberg wurde am Freitag von Präsident Eisenhower abgelehnt. Ebenso scheiterten am Freitag Versuche, einen Hinrichtungsaufschub zu erwirken. Zunächst lehnte das Oberste amerikanische Bundesgericht den Hinrichtungsaufschub ab, den Bundesrichter William Douglas am Mittwoch verfügt hatte. Dann stellte der Anwalt der Rosenbergs beim Obersten Gericht einen neuen Antrag auf Hinrichtungsaufschub, bis Präsident Eisenhower über das Gnaden-gesuch entschieden hat. Auch dieser Antrag wurde vom Obersten Bundesgericht zurückgewiesen. Der Hinrichtungstermin wurde am Freitagabend vom Obersten Vollstreckungsbeamten des Staates New York, William Carrill, vorläufig auf Samstagfrüh 4 Uhr deutscher Zeit festgesetzt.

Kurze Berichte aus aller Welt

Blank bleibt 14 Tage in den USA

Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung Theodor Blank wird sich auf Einladung der amerikanischen Regierung vom 30. Juni bis 15. Juli in den USA aufhalten. Begleitet wird Blank unter anderem von dem Chef der militärischen Abteilung seiner Dienststelle, General a. D. Adolf Heusinger, und, wie es heißt, einem Vertreter der deutschen EVG-Delegation in Paris.

Nunmehr 129 Tote bei Globemaster-Absturz

Die Zahl der Toten beim Absturz der amerikanischen Globemaster in der Nähe von Tokio hat sich nach einer Mitteilung der amerikanischen Luftstreitkräfte vom Freitag auf 129 erhöht. Sämtliche Leichen konnten nunmehr aus den Flugzeugtrümmern geborgen werden.

Kolumbische Militärrevolution „legalisiert“

Die Verfassungsgebende Versammlung Kolumbiens „legalisierte“ am Donnerstag nachträglich den Militärputsch, der General Rojas Pinilla im vergangenen Sonntag zur Macht gebracht hatte. General Pinilla wurde bis zu den Präsidenten-Neuwahlen 1955 als geschäftsführender Staatspräsident „bestätigt“.

Adenauer und Hallstein fahren nach Paris

Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatssekretär Hallstein fahren am kommenden Montag nach Paris, um dort an der ursprünglich in Rom geplanten Außenministerkonferenz der Montanunionstaaten teilzunehmen. Die Konferenz soll nur einen Tag dauern.

Heuss eröffnet Deutsche Verkehrsausstellung

Bundespräsident Theodor Heuss wird am Samstag in München die Deutsche Verkehrsausstellung 1953 eröffnen.

Jungsozialisten tagen in Berlin

Der Zentralkomitee der Jungsozialisten Deutschlands ist zu einer Sondersitzung nach Berlin einberufen worden, um sich an Ort und Stelle über die Lage in Ostberlin zu unterrichten und Möglichkeiten für praktische Hilfsmaßnahmen zu erörtern.

Auf dem Brandenburger Güterbahnhof sind sämtliche Telefonanlagen zerstört worden. Die Landstraße Brandenburg-Magdeburg ist von Sowjettruppen hermetisch abgeriegelt worden. Sowjetpanzer haben den Rügendamms hermetisch abgesperrt, nachdem es auf der Insel Rügen seit Mittwoch zu tumultartigen Unruhen gekommen war. Die kasernierte Volkspolizei hat sich gewiegelt, gegen die Arbeiter vorzugehen. Die Mehrzahl der Volkspolizisten verließ die Kasernen. Sowjetische Offiziere wurden von Vopo-Angehörigen niedergeschlagen. Den Ereignissen auf der Insel Rügen war der Streik der Festungsarbeiter auf der Insel Rügen vorausgegangen. Die Dienstgebäude auf dem Baugelände der Bauunion „Küste“ wurden niedergebrannt. Etwa 500 Häftlinge wurden aus dem Zwangsarbeitslager befreit, dessen Wachtürme ebenfalls angezündet wurden.

SED bestätigt Aufstand in der Zone

Die SED hat am Freitag, wie aus einer Meldung des Ostberliner Rundfunks hervorgeht, unter dem Druck der Ereignisse zugeben müssen, daß der Aufstand der Arbeiter auch auf die Sowjetzone übergreifen hat. In zahlreichen Orten der Sowjetzone, heißt es, sei es am Mittwoch und Donnerstag zu Arbeitsniederlegungen und Demonstrationen gekommen, wo-

bei in einigen Fällen Schießereien „provziert“ worden seien. Sowjetische Truppen und Volkspolizei hätten einschreiten müssen, „um die Ruhe wieder herzustellen.“ Es wurden jedoch vom Ostzonen-Rundfunk keine Orte genannt, in denen es zu den Demonstrationen gekommen ist.

Lediglich der Sowjetzonen-Nachrichtendienst ADN bestätigte, daß die Arbeiter der Zeiß-Werke Jena „in den letzten Tagen“ die Arbeit niedergelegt haben.

Menschenjagd in Ostberlin

Die streikenden Arbeiter wurden in Ostberlin auch am Freitag, zum Teil durch Einsatz von Volkspolizei, zur Wiederaufnahme der Arbeit gezwungen. Die Sowjetzonen-Regierung drohte allen am Aufstand Schuldigen „strenge Bestrafung“ an. Der Ostberliner Rundfunk verbreitete in den Abendstunden fortlaufend in kurzen Abständen einen Aufruf an die in Westberlin sich befindenden Ostberliner.

Drei Sektorenübergänge für diejenigen Ostberliner seien offengehalten, die in Westberlin arbeiten und durch den Ausbruch der Unruhe am Mittwoch und die Verhängung des Ausnahmezustandes nicht mehr heimkehren konnten. Viele Rückkehrer wurden jedoch nach Uberschreiten der Sektorengrenze von der Volkspolizei gestellt und auf Lastwagen ab-

transportiert. Die Sperrstunde wurde von 22.00 Uhr bis 4.00 Uhr festgesetzt. Bisher galt sie von 21.00 Uhr bis morgens 5.00 Uhr. Am Freitag wurde auch durch Flüchtlinge bekannt und vom Ostberliner Rundfunk auch bestätigt, daß sowjetische Panzer gegen den Aufstand in der Zone angingen. Die stärksten Zwischenfälle ereigneten sich in Magdeburg, wo das Zentralgefängnis gestürmt und politische Gefangene befreit wurden, und in den Jenaer Zeißwerken, in Leipzig, Dresden, Halle und Brandenburg.

Alliierte protestieren in Berlin

Die drei alliierten Kommandanten in Berlin haben im Auftrag der alliierten Hohen Kommission am Donnerstagabend dem sowjetischen Repräsentanten für Berlin, Dengin, eine Protestnote gegen die einseitigen Maßnahmen der sowjetischen Behörden in Ostberlin überreicht und darin auch die Unterstellung mit Entschiedenheit zurückgewiesen, daß der nach einem Scheinjustizverfahren von Sowjets erschossene Willi Götting ein Agent gewesen sei.

Ein Arbeitsloser Opfer der sowjetischen Blutjustiz

Aus den Ermittlungen, die die Westberliner Polizei angestellt hat, geht hervor, daß der am

Waffenstillstand am seidenen Faden

„Wichtige Verhandlung“ in Panmunjon angekündigt / Neue Gefangenenflucht

SEOUL (dpa.) — Die Waffenstillstandsdelegationen werden am Samstag in Panmunjon auf Ersuchen der Kommunisten zu einer Vollsitzung zusammenkommen. Der Sender Peking erklärte am Freitagmorgen, bei dieser Zusammenkunft solle eine „wichtige Angelegenheit“ besprochen werden. Voraussichtlich wird sich auf dieser Konferenz erweisen, ob die von Präsident Syngman Rhee eigenmächtig veranlaßte Freilassung von über 25 000 nichtkommunistischen nordkoreanischen Gefangenen die Aussichten für den Abschluß des Waffenstillstandes verschlechtert hat.

Die Haltung der Chinesen zu dem Massen-ausbruch der Gefangenen wurde am Freitag in einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur Hsinhua angedeutet: „Die Amerikaner könnten sich der Verantwortung für das Vorgehen Syngman Rhees nicht entziehen. Die Aufrichtigkeit der Amerikaner werde nun auf

eine ernste Probe gestellt.“ Während amerikanische Truppen seit Donnerstag alles in Bewegung gesetzt haben, um die entwichenen Gefangenen wieder zu ergreifen, brachen in der Nacht zum Freitag erneut 1800 antikommunistische nordkoreanische Gefangene aus mehreren Lagern in Südkorea aus. Dabei wurden etwa dreißig Gefangene getötet.

Rhee hat am Freitag bekanntgegeben, er habe den Vorschlag Eisenhowers für einen Verteidigungspakt abgelehnt, weil der Pakt erst nach Abschluß des Waffenstillstandes in Kraft treten solle. Rhee fügte hinzu, wenn Südkorea den Waffenstillstand akzeptiere, dann würde es sein eigenes Todesurteil unterschreiben.

„Wenn die amerikanischen Streitkräfte an künftigen Kampfhandlungen nicht teilnehmen oder sich ganz aus Korea zurückziehen, dann haben wir nichts dagegen einzuwenden“ erklärte Rhee wörtlich.

André Marie wurde nicht bestätigt

Französische Regierungskrise dauert an

PARIS (dpa.) — Die französische Nationalversammlung lehnte in der Nacht zum Freitag die Bestätigung des radikalsozialistischen Politikers André Marie als Ministerpräsident ab. 272 Abgeordnete stimmten für seine Investitur, 209 dagegen. Damit fehlten 42 Stimmen an der verfassungsmäßigen absoluten Mehrheit von 314 Stimmen für die Bestätigung.

Der Mißerfolg des bisherigen Unterrichtsministers in der gestürzten Regierung Mayer war sicher, als sich die Volksrepublikaner kurz vor Mitternacht zur Stimmhaltung entschlossen. Der französische Staatspräsident Vincent Auriol hatte am Freitag als erste Maßnahme zur Überwindung der Regierungskrise eine Sitzung von ehemaligen Ministerpräsidenten seit Kriegsende in den Elysee-Palast einberufen, an der von sozialistischer Seite Paul Ramadier, Jules Moch und Guy Mollet; von radikalsozialistischer Seite André Marie, Henry Queuille, René Maier, Edgar Faure und Pierre Mendes-France; von den Volksrepublikanern Robert Schuman und Georges Bidault, von den Unabhängigen Antoine Pinay und Paul Reynaud, außerdem René Pleven teilnahmen.

Nach der Besprechung mit Auriol beschloßen die Politiker auf Vorschlag des Staatspräsidenten, am Samstag zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms eines „Notkabinetts der Ministerpräsidenten“ zusammenzutreten. Sollten sie ein gemeinsames Programm ausarbeiten können, dann will Auriol eine geeig-

nete Persönlichkeit mit der Regierungsbildung beauftragen.

Ägypten wurde zur „Republik“ erklärt

Nagib Staats- und Ministerpräsident / Kabinett der Militärs gebildet

KAIRO (dpa.) — Ägypten wurde am Donnerstagabend vom „Revolutionären Rat“ der Offiziere unter General Nagib zur Republik ausgerufen. Nagib wurde Staatspräsident unter Beibehaltung seines Amtes als Ministerpräsident. Die Regierung wurde weitgehend umgebildet.

Drei Mitglieder des „Revolutionären Rates“ wurden in die Regierung aufgenommen. Das Kriegsministerium übernahm anstelle Nagibs Abdel Latif Boghdadi. Dem 33-jährigen Major Abdel Hakim Amer wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor der Oberbefehl über die gesamten ägyptischen Streitkräfte übertragen. Bisher war General Nagib Oberbefehlshaber.

Am Samstag wird Staatspräsident Nagib sein neues Kabinett vereidigen. Bereits am Freitag hatte er die Ernennungsurkunde Abdel Hakim

Amer zum General und Oberbefehlshaber der ägyptischen Streitkräfte unterzeichnet. Den ägyptischen Ministern wird es freistehen, ob sie während ihrer Amtszeit Uniform oder Zivil tragen wollen. Während ihrer Amtszeit werden ihnen ihre bisherigen Stellungen bei der Armee freigelassen und nicht neu besetzt.

Die Ausrufung der Republik in Ägypten hat in London keine Überraschung ausgelöst. Nach Ansicht zuständiger Stellen ist sie nur die formelle Bestätigung eines seit langem bestehenden Zustandes.

Die letzte Mine

Von Ernst Paul (MdB)

Mit Verwanderung wird die Bevölkerung davon Kenntnis genommen haben, daß die Verabschiedung des Bundeswahlgesetzes auf die kommende Woche verschoben worden ist. Diese Verwanderung ist gerechtfertigt. Elf Wochen vor dem letztmöglichen Termin, der für die Bundestagswahlen gesetzt ist, weiß die Wählerschaft noch nicht, nach welchem Gesetz gewählt werden soll.

Daß von der CDU die Verschiebung der Entscheidung begehrt wurde, ist auf einen ausdrücklichen Wunsch des Bundeskanzlers zurückzuführen. Dr. Adenauer war über das Ergebnis der Abstimmungen bei der Zweiten Lesung des Wahlgesetzes sehr bestürzt. Seine intensive Bearbeitung der FDP sowie der Splittergruppen war ohne das gewünschte Ergebnis geblieben, er hatte nicht einmal verhindern können, daß aus der CDU-CSU-Fraktion sieben Abgeordnete ausbrachen und sich zum Vorschlag Onnen bekannten. Man will nun Zeit gewinnen, um die Abtrünnigen aus den eigenen Reihen und darüber hinaus auch andere Mitglieder des Bundestages erneut einer massiven Beeinflussungsmassage zu unterziehen. Es ist damit zu rechnen, daß nun noch energischer mit mehrstelligem Schecks gewinkt und mit Mandatsentziehung gedroht werden wird.

In formaler Hinsicht wurde die letzte Mine gegen das Wahlgesetz an der Geschäftsordnung aufgehängt, die vorschreibt, daß die in zweiter Lesung beschlossenen Abänderungen zwei Tage vor der dritten Beratung im Druck verteilt sein müssen. Der Vorwand ist zu fadenscheinig, als daß man ihn nicht sofort hätte durchschauen können. Die Materie war jedem Abgeordneten bestens vertraut und die sechs beschlossenen Abänderungen völlig übersichtlich.

Es hat nun ein Rätselraten über die Pläne eingesetzt, die von der CDU in letzter Stunde noch verfolgt werden dürften. Der Gedanke, dem Bundestag zuzumuten, seine Legislaturperiode selbst um sechs Monate zu verlängern, ist so absurd, daß er kaum ernst genommen werden kann. Er wäre mit dem im Grundgesetz verankerten Grundrecht nicht zu vereinbaren. Man soll nun in CDU-Kreisen zu der Auffassung neigen, das Wahlgesetz von 1949 unter der Voraussetzung zu akzeptieren, daß die Regierungsparteien sich für eine Ergänzung im Sinne von Listenverbindungen entschieden. Gegen diese Verfälschung der Demokratie hat sich außer der SPD auch die FDP seit langem ausgesprochen. Im Vorschlag Onnen hat es der CDU besonders die Dreiprozentklausel angetan. Herr Würmeling, der schon wiederholt durch sein mangelndes Taktgefühl aufgefallen ist, besaß gestern sogar die Geschmacklosigkeit, von der vorgesehenen Wahlordnung als einem „Förderungsgesetz für den Kommunismus“ zu sprechen. Diese Behauptung wurde als so protek empfinden, daß sich sogar Herr von Brentano im Namen seiner Fraktion von dem sonst beim Kanzler so wohlgeplatteten Hauptidee Würmeling distanzierte. Es ist gewiß kein idealer Zustand, daß die Dreiprozentklausel die Existenz kleiner Fraktionen ermöglicht. Man darf diese Frage aber nicht nur durch die antikommunistische Brille betrachten — es steht übrigens in keiner Weise fest, daß die Kommunisten es auf drei Prozent Stimmen bringen werden — sondern muß auch eine einwandfreie demokratische Partei wie das Zentrum im Auge haben. Die Konsolidierung des deutschen politischen Lebens ist soweit fortgeschritten, daß die Bäume der Splitterparteien nicht in den Himmel wachsen werden.

Die sechs Tage, die uns noch von der dritten Lesung trennen, werden von großer Spannung erfüllt sein.

Bundsgrenzschutz wird verdoppelt

SPD-Antrag auf unmittelbare Grenzicherung abgelehnt

BONN (EB) — Der Bundestag beschloß am Freitag mit 228 gegen 147 Stimmen bei acht Enthaltungen auf Grund eines Antrages der Regierungsparteien, die Mannschafsstärke des Bundesgrenzschutzes von 10 000 auf 20 000 zu erhöhen. Ein Antrag der SPD, den Bundesgrenzschutz mindestens zu 50 v. H. unmittelbar an der Grenze zu stationieren, wurde dagegen von den Regierungsparteien mit 202 gegen 157 Stimmen bei 16 Enthaltungen abgelehnt.

Der Sprecher der SPD, Abgeordneter Dr. Menzel, stellte fest, daß Bundesinnenminister Dr. Lehr nach seinem eigenen Eingeständnis von den jetzigen 10 000 Mann Grenzschutz nur 4350 an der Grenze stehen habe, also dort, wo sie wirklich hingehören, während allein die drei Stäbe nicht weniger als 750 Mann umfassen und 1000 Mann in Bonn und Mannheim liegen. Die SPD, deren Verdienst es im übrigen sei, daß es überhaupt einen Bundesgrenzschutz gebe, habe konkret gefordert, daß entlang und unmittelbar an der Grenze ein wirksamer Schutz durch Errichtung von Stützpunkten aufgebaut werden solle, die 40 Kilometer von einander entfernt liegen und mit je 120 Mann besetzt werden sollen. Außerdem sei die SPD bereit, weitere 5000 Mann für die Länderbereitschaftspolizeien zu bewilligen, die in den nächsten vier bis fünf Jahren dem Grenzschutz als Reserve zur Verfügung stehen sollen. Der Innenminister wolle jedoch nur die Verstärkung des Grenzschutzes um 10 000 Mann, schlage aber keine vernünftige Organisation vor und

könne den Grenzjägern auch keine ausreichende Bewaffnung und Ausrüstung geben. Die SPD wehre sich gegen diese Verschleuderung von Geld, denn die Verdoppelung werde wenigstens 100 Millionen DM kosten.

Für den Antrag der Koalitionsparteien sprachen vor allem der Bundesinnenminister selbst und der FDP-Abgeordnete Dr. Mende, der bekanntgab, daß die kasernierte Volkspolizei heute 133 000 Mann umfasse, wozu noch 25 000 Mann Grenztruppen kommen. Dr. Lehr und Dr. Mende bezeichneten es als ein Gebot der nationalen Sicherheit gerade angesichts der augenblicklichen Ereignisse in der Sowjetzone, den Grenzschutz zu verdoppeln. Dr. Lehr gab auch bekannt, daß er sich mit Bundesfinanzminister Schäffer über die Kosten der Verdoppelung einigen werde. Schäffer erklärte dazu, die Frage der Kostendeckung werde für ihn erst im Zeitpunkt des Vollzugs der Grenzschutzverdoppelung aktuell, im Haushalt 1953/54 sei dafür kein Betrag vorgesehen.

Wahlgesetz wieder um 6 Tage verschleppt

Bundeskanzler erzwingt Verschiebung / Abg. Würmeling wird ausfällig

BONN (EB/dpa) — Die Versuche des Bundeskanzlers, die für Freitag angesetzte dritte Lesung des Wahlgesetzes zu verschleppen, haben den in Bonner politischen Kreisen befürchteten Erfolg gehabt. Die CDU stellte zu Beginn der Plenarsitzung am Freitag den Antrag, aus „Geschäftsordnungsgründen“ die dritte Lesung bis Mittwoch nächster Woche zu verschieben. Der SPD-Abgeordnete Dr. Menzel erhob energischen Protest gegen diese Verschleppungsmaßnahme. Der Bundestagspräsident mußte aber nach der Geschäftsordnung verfahren und die dritte Lesung absetzen.

Die CDU stützte sich bei ihrem Antrag auf Vertagung auf die formelle Tatsache, daß der gedruckte Bericht über die Beschlüsse der zweiten Lesung nicht in der vorgeschriebenen Frist den Abgeordneten zugegangen ist. Abgeordneter Menzel stellte dazu fest, daß kein vernünftiger Grund für die neue Verschleppung zu finden sei, denn die CDU habe es bisher stets sehr eilig mit dem Wahlgesetz gehabt und habe sogar Sonntagsitzungen des Wahlausschusses erzwingen wollen. Der Bundestag sei es sich schuldig, so betonte Dr. Menzel, das Wahlgesetz endlich zu verabschieden.

Zu großen Tumulten kam es, als der CDU-Abgeordnete Dr. Würmeling die Ausführungen Dr. Menzels mit dem Zwischenruf unterbrach, daß der am Mittwoch mit großer Mehrheit angenommene Wahlgesetzentwurf ein „Förderungsgesetz für die Kommunisten“ sei. Von seiten der SPD-Abgeordneten wurde die Forderung erhoben, Würmeling sollte sofort den Saal verlassen. Der in der Nähe Würmelings sitzende Bundeskanzler rügte den Zwischenruf und der CDU-Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano erklärte anschließend vor der Tribüne, daß die CDU offiziell den Zwischenruf Würmelings bedauere.

Zusatzprotokolle schaffen keine Klarheit

Nach französischer „Indiskretion“ Veröffentlichung auch in Bonn

BONN (EB). Nachdem der Text der sechs Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag durch eine Indiskretion von französischer Seite veröffentlicht wurde, hat sich auch die Bundesregierung am Freitag zu einer Bekanntgabe des Wortlauts veranlaßt gesehen. Oberstleutnant a. D. de Maiziere von der Dienststelle Blank vertrat bei dieser Gelegenheit erneut die Auffassung der Regierung, wonach die Zusatzprotokolle keiner Ratifikation bedürfen. In einzelnen werden durch die Protokolle folgende Regelungen festgelegt: 1. Frankreich erhält die Möglichkeit, Soldaten seines Europakontingents gegen Angehörige der Nationalarmee auszutauschen. 2. Frankreich sichert sich bezüglich des Stimmgewichtes in den entscheidenden Organen gegenüber Deutschland. 3. Die Schulen der Europa-Armee stehen auch den Angehörigen der nationalen Streitkräfte offen. 4. Die im Vertrag vorgesehenen Genehmigungen bezüglich der Rüstungsproduktion dürfen keine anderen Beschränkungen enthalten als diejenigen, die sich aus dem Vertrag ergeben. Von einigen französischen Stellen wird diese Vorschrift dahingehend interpretiert, daß praktisch überhaupt keine Beschränkungen vorliegen. 5. Es soll die Möglichkeit einer Mobilisierung für andere Zwecke als die der EVG geschaffen werden. 6. Wenn die „Sicherheit der Gemeinschaft“ nicht in Frage gestellt ist, kann ein Mitgliedstaat Truppen nach Uebersee abziehen.

reich erhält die Möglichkeit, Soldaten seines Europakontingents gegen Angehörige der Nationalarmee auszutauschen. 2. Frankreich sichert sich bezüglich des Stimmgewichtes in den entscheidenden Organen gegenüber Deutschland. 3. Die Schulen der Europa-Armee stehen auch den Angehörigen der nationalen Streitkräfte offen. 4. Die im Vertrag vorgesehenen Genehmigungen bezüglich der Rüstungsproduktion dürfen keine anderen Beschränkungen enthalten als diejenigen, die sich aus dem Vertrag ergeben. Von einigen französischen Stellen wird diese Vorschrift dahingehend interpretiert, daß praktisch überhaupt keine Beschränkungen vorliegen. 5. Es soll die Möglichkeit einer Mobilisierung für andere Zwecke als die der EVG geschaffen werden. 6. Wenn die „Sicherheit der Gemeinschaft“ nicht in Frage gestellt ist, kann ein Mitgliedstaat Truppen nach Uebersee abziehen.

Steuerreform kann in Kraft treten

BONN. (EB) — Der Bundesrat hat am Freitag einstimmig das umstrittene Gesetz zur Durchführung der sogenannten „Kleinen Steuer-Reform“ in der vom Vermittlungsausschuß vorgeschlagenen Form gebilligt. Damit kann, wie der amtierende Präsident des Bundesrates, Ministerpräsident Altmeier, bekanntgab, die vorgesehene Senkung der Tarife der Einkommen- und Lohnsteuer um durchschnittlich 15 Prozent unverzüglich ab 1. Juni in Kraft treten. Die von den Ländern verlangte — und jederzeit von Finanzminister Schäffer so scharf kritisierte — Rückverweisung an den Vermittlungsausschuß habe also für die auf die Reform wartende Bevölkerung keinerlei Verzögerung gebracht. In der jetzt vorliegenden Kompromißlösung beträgt der Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftssteuer 38 Prozent. Bisher lag dieser Satz bei 37 Prozent. Der Bundesrat stimmte ferner dem bereits vom Bundestag gebilligten Beamtengesetz zu, so daß es ebenfalls ausgefertigt und verkündet werden kann.

Koalition gegen Grundrentenerhöhung

BONN. (EB) — Die Koalitionsvertreter brachten am Freitag im Kriegsoffiziersrat des Bundestages den Antrag der SPD auf Erhöhung der Grundrenten für Kriegsoffiziere zum Fall. Während sich acht SPD-Abgeordnete für den Antrag aussprachen, stimmten sie CDU- und ein FDP-Abgeordneter dagegen. Der Stimmenthaltenen sind ein FDP-Abgeordneter sowie die CDU-Abg. Frau Dr. Probst, die von der CDU/CSU als Verbindungsabgeordnete zu den Kriegsoffiziersverbänden eingesetzt ist.

Entscheidung in Karlsruhe erst im Herbst

DÜSSELDORF (dpa) — Der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes Prof. Dr. Hermann Höpker-Aschoff sagte am Donnerstag in einem Vortrag vor dem Rhein-Ruhrklub in Düsseldorf, die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes über die Verfassungsmäßigkeit des EVG-Vertrages und des Generalvertrages werde nicht vor September oder Oktober getroffen werden können. Dr. Höpker-Aschoff äußerte sich zu der Frage der Verträge mit großer Zurückhaltung und erwähnte in diesem Zusammenhang nur die bisher beim Bundesverfassungsgericht eingereichten Klagen.

Reimann nimmt nur Diäten entgegen

DÜSSELDORF (dpa) — Der Immunitätsausschuß des Landtags von Nordrhein-Westfalen beschloß am Donnerstag, dem Plenum die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten und KP-Vorsitzenden Max Reimann vorzuschlagen. Reimann habe sich in den bisherigen drei Jahren der Wahlperiode an den Beratungen noch nie beteiligt, dagegen hätten die Justizbehörden die Aufhebung seiner Immunität in elf Fällen gefordert, in denen ihm Beleidigung und Verleumdung des Bundeskanzlers und der Bundesregierung vorgeworfen werde.

Ausschußberatungen über Bundeshaushalt beendet

BONN (dpa) — Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat am Donnerstag seine Beratungen über den Bundeshaushaltsplan für 1953 beendet. Es war die 250. Sitzung dieses Ausschusses. Bundestagspräsident Dr. Ehlers überreichte dem Ausschußvorsitzenden Erwin Schoettle (SPD) einen Rosenstrauß als Glückwunsch für die bisherige Arbeit des Ausschusses. Finanzminister Schäffer dankte ebenfalls dem Vorsitzenden und dem ganzen Ausschuß für das ihm und seinem Ministerium entgegengebrachte sachliche Verständnis und Vertrauen. Der Bundeshaushalt 1953 sieht Einnahmen und Ausgaben von fast 27 Milliarden Mark vor.



29. Fortsetzung

Seitdem die Gerichte von dem Ueberfall abseits gelegener Höfe im Umlauf waren, hatte Ann den Karabiner ihres Vaters gelassen neben ihr Bett gestellt. Oftmals war sie als junges Mädchen mit ihrem Vater auf die Jagd gegangen und verstand es vortrefflich, mit der Waffe umzugehen. Ohne das geringste Geräusch zu veranlassen, ergriff sie unendlich behutsam die Waffe, entscherte sie und legte auf den noch immer unbeweglich verharrenden Menschen an, der da gegen die Scheibe gepreßt stand. Sie zielte auf die Brust und schoß. Der Knall in dem Raum war betäubend. Draußen hörte man ein dunkles Röcheln und einen Fall. Sie machte Licht, warf Kleider über, stürzte hinaus.

Da lag ein zerlumpter Stroich, der sich im Schnee wand, den er blutig färbte. Knechte und Mägde eilten aufgeregt herbei. Sie befiel mit ruhiger Stimme, daß man den Angeschossenen in ihre Stube bringen sollte. Sie ließ ihn auf ihr Lager betten. Dann hieß sie das Gesinde sich gleich wieder schlafen zu legen. Sie duldete keinen Einspruch. Sie würde allein für den Mann sorgen, denn sie hatte beim Schein der Lampe, als sie sich über ihn beugte, den Verletzten trotz seines entstellten Zustandes erkannt: Es war Jon Tyrson.

Oft hatte Ann den Verlauf der Nacht erzählt. Sie bettete Jons Kopf in ihren Schoß,

versuchte das aus der Wunde unterhalb des Herzens strömende Blut zu stillen. Sie streichelte Jon, bedeckte sein wüstes Gesicht mit Klüssen, weinte, beschwor ihn, am Leben zu bleiben. Sie versprach bei allen Heiligen, alles an ihm gutzumachen was sie verfehlte. Sie wollte nicht nur seine Frau werden, seine Magd, seine Sklavin, wenn er nur am Leben bleibe.

Jon war nach kurzer Ohnmacht erwacht und erkannte sie. Während sein Blut nicht zu stillen war, er sich immer schwächer fühlte, küßte er Anns Hände und sagte, es sei sein einziger Wunsch gewesen, durch sie zu sterben denn ohne sie hätte sein Leben keinen Zweck gehabt. Nun aber sei er zufrieden und fürchte nicht mehr den Tod.

Wie rasend sprang Ann plötzlich auf, rief die Knechte und Mägde wieder heraus, man solle sofort den Wundarzt bringen. Nicht einer solle ihn holen, nein, damit er auch bestimmt käme, sollten alle gehen, alle! In ihrem Schmerz bedachte sie nicht, daß der Doktor zwei Wagenstunden entfernt wohnte. Als sie zurückkehrte, rief Jon nur noch schwach: „Ann, Ann!“ und verschied darauf in ihren Armen.

Ihr Schmerz war furchtbar. Drei Tage und drei Nächte wollte sie ihn nicht hergeben. Am Ende mußte man ihr den Toten mit Gewalt entreißen.

Auf dem Friedhof spielte sich eine furcht-

bare Szene ab. Sie warf sich auf das frische Grab, um es mit ihren Händen wieder aufzugraben. Auch als man ihr sagte, daß es der Tote gewesen sei, der die Raubzüge in der Umgebung durchführte, antwortete sie nur: „Er war mein Geliebter, mein Mann, mein einziger Mann.“

In den nächsten Wochen kam eine völlige Apathie über sie. Einmal raffte sie sich auf, fuhr in die Stadt und verkaufte den Hof. Das konnte sie, da ich ihr geschrieben, daß ich ganz auf den Hof zu ihren Gunsten verzichte. Und nun kommt das Verrückte, hören sie, das völlig Verrückte. Mit dem Geld ließ sie Jon Tyrson ein Grabdenkmal errichten. Ein Bildhauer aus der nahen Stadt meißelte nach ihren Angaben einen Engel, der einen Leichnam aus dem Grabe hebt.

Das überlebensgroße Monument, alles andere als ein Kunstwerk, ist mit einer goldenen Inschrift geschmückt, darauf steht:

DER IRRTUM WIRD IM JENSEITS VERZIEHEN!

Ein schlechter Trost, was? Da ist es schon besser, sich hier umzutun und zu versuchen, einigermaßen richtig zu leben. Denn ich glaube, der Irrtum wird einem auch im Jenseits nur dann verziehen, wenn man sich verändert und richtig zu handeln weiß.

Zwei Jahre später kehrte ich aus Südamerika zurück, nicht reicher, als ich ausgezogen. Ich hatte nämlich den Speien, von meinem ersparten Geld eine Weltreise zu machen, und ich blieb stets einige Zeit dort, wo es mir gefiel, in Australien, Indien, Afrika. Nach langer herrlicher Bummel landete ich endlich in der Heimat. Ich hatte vorgehabt, mit Ann gemeinsam den Hof in die Höhe zu bringen, fand ihn jedoch in den Händen fremder Menschen. Man berichtete mir die Geschichte Anns und ich erfuhr, daß sie in der nächsten Stadt eine Stellung als Dienstmagd angenommen und jeden Sonntag stundenlang das Grabmal zu besuchen pflegte.

Da ich an einem Sonntag zurückgekommen, besuchte ich tags darauf den Marmorengel und traf sie. Sie hatte das Grab mit frischen Blumen geschmückt, saß davor und las in der Bibel. Als ich sie sah, fing ich schon von weitem an zu zingen, damit sie durch meine Stimme auf meine Gegenwart vorbereitet und durch mein Erscheinen nicht zu sehr erschreckt würde. Doch sie nahm mich erst wahr, als ich unmittelbar vor ihr stand. Und auch dann zeigte sie nicht die geringste Spur von Ueberraschung. Sie begrüßte mich, als hätten wir uns erst gestern getrennt.

Ich nahm dann auf einer Besetzung nahe der Stadt eine Stellung als Gärtner an, weil ich mich in dieser Beschäftigung gut auskannte und den Umgang mit Bäumen liebte.

Kurze Zeit darauf starb ein Onkel von mir in London und vermachte uns hier das kleine Gemüsegeschäft. Meine Schwester sah wider Erwarten ein, daß der Aufenthalt in der Stadt ihren Gemütszustand nur verschlimmern würde. Und außerdem genügte ihr auch das Grab nicht mehr. Das Monument rief ihr unaussprechlich den Toten ins Gedächtnis, sie aber wollte den Lebenden. Sie fieng an, sich der Erinnerung ihrer Kinder- und Jugendentage hinzugeben, rief die Tage zurück, all die Gespräche, Soiele, Spaziergänge, die sie mit Tyrson unternommen. Stundenlang kann sie so vor sich hinträumen, und sie sagt, ihr schönstes Empfinden sei, wenn die Jugendzeit sie plötzlich überkomme. Das ist so: Wenn sie lange ihre Gedanken auf diese frühe Zeit ihres Lebens konzentriert hält, ist es ihr, als öffne sich in der Dunkelheit ihrer Brust ein warm scheinendes Auge. Sie fühlt sich erhellt und unsagbar heftückt.

Ihr schönster Moment ist der, daß sie deutlich gegenwärtig einen Waldweg, von Lichtern überspielt, sieht, den sie als kleines Mädchen entlang gegangen, oder mit roter Plastik einen Feldstein am Rain, auf dem sie gesessen.

(Fortsetzung folgt)

Der Wahlkampf hat schon begonnen:

Vier Jahre Bundestag - kritisch betrachtet

Selbständigkeit des Parlaments durch Regierung beschränkt / Verhinderte Aktionen

BONN. — Die letzten und entscheidenden Wochen im parlamentarischen Leben der Bundesrepublik sind angebrochen. Die für Donnerstag festgesetzte außenpolitische Debatte wurde in Anbetracht der Berliner Vorgänge um eine Woche verschoben. Am 25. Juni wird der Bundestag zum letztenmal in dieser Legislaturperiode Gelegenheit haben, einen Beitrag zur Vorbereitung der deutschen Wiedervereinigung oder wenigstens zur Erleichterung des Interzonenverkehrs zu liefern.

Der Wahlkampf in der Bundesrepublik hat schon begonnen. Die jüngsten Debatten im Bundestag haben es deutlich gezeigt. Die Gegensätze sind schärfer, die Sprache ist härter geworden, und nicht mehr alle Abgeordneten leisten sich die Noblesse, auf das Reden zum Fenster hinaus zu verzichten. An ein parlamentarisches Zusammenspiel zwischen Regierung und Opposition, das wenigstens in der gesamtdeutschen Frage erwartet wurde, ist wohl kaum noch zu denken, auch nicht mehr in der Außenpolitik, bei der es am dringendsten notwendig wäre.

Vor Neuwahlen keine Zusammenarbeit mehr, soll der Bundeskanzler kürzlich vor seiner Fraktion gesagt haben. Offenbar wollte er damit zum Ausdruck bringen, er denke gar nicht daran, sich der von der SPD-Fraktion des Bundestages ersonnenen Alternative für Vorschläge zu Vierterbesprechungen auf der Ebene der Hohen Kommissare anzuschließen. Ein bis zur höchsten Unsachlichkeit und Unvernunft zugespitzter und in die breiten Massen getragener Streit wird fortgesetzt und ein Weg voller Taktik und Tücke eingeschlagen, der nichts Gutes verheißt.

Und das ist es, worüber man einmal sprechen muß, fast am Ende dieser Legislaturperiode: Das Parlament hat es auch nach vier Jahren nicht vermocht, mehr zu sein als eine gutfunktionierende Gesetzgebungsmaschine, die nur nachzeichnen und registrieren, aber nicht handeln kann. Das gewählte Parlament ist das höchste Organ des Staates; denn alle Gewalt steht nach dem Grundgesetz vom Volke aus. In Bonn hat man immer wieder den Eindruck,

dieses höchste Staatsorgan sei der Bundeskanzler. Es scheint, daß bei den Regierungsparteien, bei der CDU und DP vor allem, das Bewußtsein von der Eigenständigkeit des Parlamentes verhältnismäßig schwach entwickelt ist.

Volk sagt „Demokratie“

Immer wieder wird draußen im Volke von der Bonner „autoritären Demokratie“ gesprochen, aber wer über die „Demokratie“ lästert, sollte sich darüber klar sein, daß dieser Zustand nicht zu Lasten der Väter der Verfassung geht, sondern einerseits der Persönlichkeit und den Meriten des Kanzlers zuzuschreiben ist und andererseits zu Lasten der Schwäche des Parlamentes geht. Wäre die Opposition nicht ihrerseits der Regierung stündig auf den Fersen, würde sie nicht immer versuchen, den Bundestag rechtzeitig in das politische Spiel zu bringen, wäre es in dieser Legislaturperiode wohl kaum vorgekommen, daß das Parlament als Ganzes oder seine Ausschüsse an der Planung oder Ausführung der Regierungspolitik beratend, ergänzend oder bestimmte Direktiven gebend mitgewirkt hätten.

Da ist jetzt das anschauliche Beispiel vom west-östlichen Notenwechsel und von der sowjetischen Friedensoffensive. Lage es nicht nahe, daß der Bundestag und seine zuständigen Ausschüsse sich beratend in diese Verhandlungen oder Konsultationen einschaltet? Daß sie dem Bundeskanzler bestimmte Richtlinien in die Hand gäben, namentlich auch für die bevorstehenden gesamtdeutschen Besprechungen, etwa im Sinne der Vorschläge, welche die SPD zu dieser Frage als nächstliegende Maßnahme vorbereitet hat?

Aber nichts dergleichen geschieht. Weder die Ausschüsse noch die zuständigen Regierungsstellen haben sich über die sehr konstruktiven und sofort realisierbaren Pläne des Abgeordneten Herbert Wehner, Erleichterung im Interzonenverkehr, Behebung des Interzonenhandels und Soforthilfe für die Bevölkerung der Ostzone, bisher Gedanken gemacht. Bezeichnend für die tatsächliche Lage ist die eigenwillige Ablehnung des Bundeskanzlers, in dieser Richtung auf die Hohen Kommissare überhaupt anregend zu wirken.

So geht es nicht! Wenn man das Parlament, das offenbar nur noch an Wahlen denkt, zu Recht der Schwäche und der Resignation zeilt, so muß man im gleichen Atemzug sagen, daß die Regierung an der mangelnden Zusammenarbeit schuld ist. ph.



Die Unruhen in Ost-Berlin sind nach Lenin eine echte Volkserhebung, denn an der Spitze „marschiert“ die KP...

Gründliche Arbeit im Schuldenausschuß

Unberechtigte Weitergabe des Gutachtens wird untersucht (Von unserem Stuttgarter R. D.-Redaktionsmitglied)

STUTTGART. — Der parlamentarische Sonderausschuß zur Untersuchung des Haushaltsgebarens des ehemaligen Landes Südbaden beauftragte am Freitag in öffentlicher Sitzung den badisch-württembergischen Rechnungshof und in Einzelfällen auch das Finanzministerium, zu einer Reihe von Einzelfragen, die in dem Gutachten des Präsidenten Hofmeister angeführt worden waren, weiteres Material zu beschaffen und es dem Ausschuß vorzulegen. Diese Anträge waren im wesentlichen von dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion Dr. Alex Möller gestellt worden. Ferner wurde ein Antrag der Koalitionsparteien angenommen, zu untersuchen, im welchem Umfange im ehemaligen Land Baden im Etat 1951 für neuangeforderte Stellen oder für nichtbesetzte Stellen Etatmittel nicht angefordert worden seien und ob ein solches Verfahren den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Ferner soll untersucht werden, ob für die Jahre 1950 bis 1952 Planstellenüberwachungslisten geführt und dabei die haushaltsrechtlichen Vorschriften über Führung solcher Listen beachtet worden sind.

Dr. Alex Möller erklärte im einzelnen, es handle sich bei dem Gutachten um eine sehr gründliche und aufschlußreiche Arbeit, die sich daraus ergebenden zusätzlichen Fragen müßten nach Eingang des angeforderten Materials geprüft und geklärt werden. Eine Stellungnahme im jetzigen Stadium bezeichnete Möller als verfrüht. Das Gutachten zeige jedoch, daß in der Kreditermächtigung in Südbaden anders verfahren worden sei als üblich. Die überhöhten Personalausgaben

seien weitgehend durch eine zu günstige Dienstatpostenbewertung entstanden. Geprüft müsse werden, aus welchen Gründen die südbadische Regierung den Vorschlägen der Rechnungskammer auf Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung nicht in der wünschenswerten Weise entsprochen habe und ob das aus sachlichen Gründen geschehen sei, oder ob etwa andere Motive dabei mitspielt hätten. Kaum zu verantworten sei es, wie bei der angespannten Finanzlage des Landes Bauvorhaben in einer Zahl begonnen worden seien, daß damit gerechnet werden mußte, einzelne Bauten nicht weiterführen zu können. Dieser Hinweis des Gutachters sei eine sehr schwere Beanstandung. Möller verlangte auch über die vorgenommenen Abschreibungen weiteres Material. Er betonte abschließend, daß seine Fraktion noch keine bewertende Stellung zu dem Gutachten nehmen wolle, ehe nicht die angeforderten Unterlagen geprüft worden sind.

Zu Beginn war es im Ausschuß zu einer Diskussion darüber gekommen, welche Stelle das Gutachten an die Presse geleitet habe. Ausschußvertreter fügten hinzu, daß es ihnen auch unerklärlich sei, wie der südbadische CDU-Vorsitzende Dichtel, der nicht Mitglied des Ausschusses sei, zu dem Gutachten gekommen sei. Präsident Dr. Neinhäus soll untersucht werden, wie es möglich war, daß Personen, die nicht Mitglied des Ausschusses sind, zu diesem Material gelangen konnten. Das Gutachten wird in Kürze allen Abgeordneten der Landesversammlung zugestellt werden.

Freie Fahrt für Sowjetkriegsschiffe

BELGRAD. (dpa.) — Die jugoslawische Regierung hat am Donnerstag, den 25. Juni 1948 in Oesterreich festliegenden sowjetischen Kriegsschiffe gestattet, den jugoslawischen Donauabschnitt stromabwärts zu durchfahren. Die Sowjetregierung hatte auf Grund der Donaukonvention um die Durchfahrterlaubnis nachgesucht, weil die sowjetischen Kriegsschiffe Überholungsbedürftig seien und in Ismaïl an der unteren Donau in Dock gehen sollten. Die Schiffe — darunter mehrere Kanonenboote — sollen zwischen dem 20. und 30. Juni in fünf Gruppen den jugoslawischen Abschnitt durchfahren. Die Schiffe müssen diese Flußstrecke ohne Aufenthalt passieren.

Kanzler-Partei gegen Milliarden-Einsparung

BONN. (EB.) — Unter Führung der CDU lehnte am Freitag im Bundestag eine Mehrheit von 214 gegen 151 Stimmen bei neun Enthaltungen den Antrag der FDP auf Errichtung einer Bundesfinanzverwaltung erneut ab, die nach dem übereinstimmenden Urteil aller Sachverständigen eine Einsparung von rund einer Milliarde bedeutet hätte. Der FDP-Antrag wurde vor allem von der SPD unterstützt. Da aber für die Annahme des Antrages die verfassungsändernde Mehrheit von mindestens 268 Stimmen erforderlich gewesen wäre, blieb der Vorstoß der Anhänger der Bundesfinanzverwaltung, gegen die sich auch der Bundesfinanzminister ausgesprochen hatte, diesmal erfolglos.

Ollenhauer fordert Hilfe für Ostberliner

BONN. (dpa.) — Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer forderte am Freitag in Bonn nach seiner Rückkehr aus Berlin die Lieferung von Lebensmitteln für die von einer Ernährungskatastrophe bedrohte Bevölkerung Ostberlins. Ollenhauer sagte vor der SPD-Bundestagsfraktion, der Erfolg der Ostberliner Arbeiter sei das größte politische Ereignis seit der Berliner Blockade. Aufgabe der Bundesrepublik sei es nun, auf die Westmächte einzuwirken, damit sie mit den Sowjets darüber verhandeln, daß der Ausnahmezustand aufgehoben, die Kriegsgerichtsverfahren eingestellt und Viermächtebesprechungen über die deutsche Einheit und Freiheit eingeleitet werden.

Bewegte Tage...



Von oben nach unten: Berlin am 11. Juni: Ostberliner Demonstranten zertrümmern Sektorengrenzschilder. — Sowjetpanzer fahren in der Leipziger Straße auf, um den Aufstand der Arbeiter niederzuschlagen. — Ost-CDU-Nuschke beim Verhör in Westberlin. Am Freitag wurde der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzone wieder nach Ostberlin entlassen. — (dpa-Bilder)

Westberlin erhält zusätzlich 50 Millionen Dollar

WASHINGTON. (dpa.) — Präsident Eisenhower gab am Donnerstag bekannt, daß die Vereinigten Staaten Westberlin zusätzlich 50 Millionen Dollar als Hilfeleistung zur Verfügung stellen wollen. Die 50 Millionen Dollar sollen, wie Präsident Eisenhower erklärte, dazu dienen, die Westberliner Wirtschaft zu stärken und dem Volk die Möglichkeit zu geben, dem großen Druck, dem es ständig ausgesetzt ist, zu widerstehen. Die zusätzliche Hilfe werde nach Erörterungen mit den Behörden von Westberlin und der Deutschen Bundesrepublik gewährt.

JETZT 35

BRINKMANN Tabak

besten

TABAK

ORIGINAL
MB
FEINSCHNITT
BRINKMANN GMBH
BRACHEN
FEINSCHNITT 50 GRAMM NETTO

KARLSRUHE

Betriebsrätevollversammlung der städt. Betriebe

Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes

Bei der Betriebsrätevollversammlung am 18. 6. 1953 wurde im Gasthaus „Zum Salmen“ der Betriebsräteauschuss der städtischen Betriebe und Verwaltungen und dessen geschäftsführender Vorstand gewählt. Von allen Betriebsräten wurde dem bisherigen geschäftsführenden Vorstand besonderer Dank und Anerkennung für die sachliche und erfolgreiche Arbeit in den vergangenen zwei Jahren zum Ausdruck gebracht. Daraufhin erfolgte spontane Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Willi Frech, des 2. Vorsitzenden Egbert Riesterer und des 3. Vorsitzenden Fritz Aschinger, die alle drei vorher schon von dem Beamten-, Angestellten- und Arbeiterausschuss jeweils zum Vorsitzenden gewählt worden waren.

In längeren Ausführungen stellte der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Willi Frech besonders die gute Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Stadtrat in den vergangenen zwei Jahren heraus und sprach zugleich den Dank für die Schaffung verschiedener sozialer Einrichtungen im Namen aller städtischen Bediensteten aus.

Abschließend verließ Frech der Hoffnung Ausdruck, daß Stadtverwaltung und Stadtrat den berechtigten Wünschen und Forderungen des Betriebsräteauschusses in Zukunft ebensoviel Verständnis entgegenbringen möge wie in den vergangenen Jahren, denn dies würde sich nicht nur zum Guten für die städtischen Bediensteten, sondern auch zum Nutzen der Stadtverwaltung und letzten Endes zum Wohle der gesamten Bevölkerung auswirken.

DKW-Sonderschau auf dem Schmiederplatz

Am nächsten Donnerstag veranstaltet die Firma DKW-Leeb auf dem Schmiederplatz eine Sonderschau der neuen DKW-Modelle. Neben der DKW-Sonderklasse, 900 ccm, werden das Meisterklassen-Modell, der DKW-Universal und die verschiedenen Lieferwagen gezeigt. Verbunden mit der DKW-Sonderschau ist eine Camping-Ausstellung.

Dr. Ing. habil. Walther Huber zum Direktor am Staatstechnikum ernannt

Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat am 12. Juni Dr. Ing. habil. Walther Huber zum Direktor am Staatstechnikum in Karlsruhe ernannt, und Kultusminister Dr. Schenkel hat ihm die Ernennungsurkunde acht Tage später persönlich überreicht. Damit hat das Staatstechnikum Karlsruhe, das lange Zeit kommissarisch verwaltet wurde, wieder eine führende Persönlichkeit als Direktor erhalten.

Direktor Dr. Huber wurde am 2. August 1902 in Freiburg i. Br. geboren. In Karlsruhe besuchte er das Humanistische Gymnasium und studierte anschließend an der Techn. Hochschule Architektur. Nach Abschluss seiner Studien war er vier Jahre lang als Regierungsbauführer beim Bau von Post- und Fernsprecheinrichtungen tätig. Im Jahre 1928 legte er die Regierungsbaumeisterprüfung ab. Dann

Zwischenstation Kühler Krug

Camping-Platz am 1. August bezugsfertig? — Hygienische Einrichtungen sollen vorbildlich werden

Eine überraschende Tatsache: Einige Aerzte, die zum Therapiekongress kommen wollen, haben sich bereits erkundigt, ob in Karlsruhe ein Camping-Platz zu finden sei. Glücklicherweise ist der Leiter des hiesigen Camping-Clubs, Max Müller, in der Lage zu antworten, daß der Camping-Platz am Kühler Krug, über den wir ausführlich in unserer Ausgabe vom 16. Mai berichteten, im Aufbau ist und wohl bis zum August benutzt werden kann. Stadtbauinspektor Krieger vom Tiefbauamt stellte gestern an Ort und Stelle fest, welche Anlagen zunächst dringend notwendig sind. Die Mittel hierzu sollen vom Stadtrat erbeten werden und können von den für den Ausbau des Jugendheimes bereitgestellten 100 000 DM abgezweigt werden, weil für diesen Zweck inzwischen ein Zuschuß aus dem Bundesjugendplan vom Staat zugesichert wurde.

Das erste Erfordernis besteht in einem Mischschacht, der den 1200 qm großen Platz umgeben soll. Acht Wasserhähnen sind vom Tiefbauamt schon angelegt. Sie stellen den Grundstock dar zu zwei Waschanlagen, je eine für Damen und Herren, die mit einer Wand aus Binsenmatten umgeben werden. Jeweils eine Dusche wird diese Waschräume im Freien vervollständigen. Ein Spülbecken für das Geschirr mit fließendem Wasser soll das Kochen für die Camping-Gäste erleichtern. Später kann auch ein kleiner Pavillon mit Gasanschluß dazu kommen. Die sanitären Anlagen werden mit einem Abwasserkanal

Die Synode der Methodistenkirche in Karlsruhe

Unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Friedrich Wunderlich, Frankfurt a. M., tagt die Synode der Methodistenkirche von Südwestdeutschland vom 23.—28. Juni in Karlsruhe. Sie wird am Dienstagabend 20 Uhr mit einem Gottesdienst in der Friedenskirche, Karlsruherstraße 49b, eröffnet. Den Abschluß bilden der Ordinationsgottesdienst am Sonntagvormittag 10 Uhr und die Festfeier am Nachmittag, 15 Uhr, in der Lutherkirche am Gottesauerplatz.

war er in verantwortlicher Stellung bei den Klinikbauten in Freiburg tätig. Im Jahre 1932 wurde er in die Abteilung Bau- und Wohnungswesen beim Ministerium des Innern in Karlsruhe berufen und wurde anschließend Vorstandsmitglied der Landeskreditanstalt Baden. Im Kriege diente er bei der Luftwaffe. Nach Beendigung des Krieges promovierte er an der Techn. Hochschule in Karlsruhe zum Dr. Ingenieur mit dem Thema: „Die Stefanienstraße in Karlsruhe.“ Seit dem Jahre 1947 war Dr. Huber am Staatstechnikum in Karlsruhe als Dozent tätig. Im Jahre 1950 habilitierte er an der Techn. Hochschule Karlsruhe auf dem Fachgebiet „Haustechnik“. Dort hält er auch Vorlesungen über dieses interessante Fachgebiet. Seit 1. Oktober 1952 leitet er das Staatstechnikum kommissarisch.

Mehrkampfabzeichen in Gold und Silber gestiftet

Der Badische Leichtathletikverband hat ein Mehrkampfabzeichen gestiftet, das in Gold und Silber verliehen wird. Dieses sehr geschmackvoll gehaltene Abzeichen sollte eigentlich jeder Sportler erwerben. Eine sinnvolle Punktverteilung ermöglicht es, Männern, Frauen, Jugendlichen und Schülern in allen Klassen die erforderliche Punktzahl zu erreichen.

Gelegenheit hierzu ist an folgenden Tagen gegeben: Am Mittwoch, den 24. 6., 1. 7. und 8. 7. 1953, jeweils 17 Uhr, auf dem Hochschulstadion.

Wer mitmachen will, meldet sich an den genannten Tagen auf dem Hochschulstadion. Ka.

Die AZ sieht heute!

Selbstmord eines Rentners

Heute vor acht Tagen veröffentlichten wir das Bild eines Häuschens im Mühlburger Feld, an dessen Stelle eines der geplanten Hochhäuser zu stehen kommt. Das Haus — oder besser: die ausgebaute Gartenhütte — hatte als Bewohner zwei Rentner, die in ein städtisches Altersheim übersiedeln sollten. Wie alte Leute nun einmal sind, wehrten sie sich gegen eine Verpflanzung und wollten unter allen Umständen dort wohnen bleiben. Mit Sorgfalt, viel Geduld und mit großem Verständnis für die Wünsche der alten Leute wurde der Fall behandelt. Es wurde zugesichert, daß jeder der anscheinend freilebenden Rentner tagsüber tun und lassen könne, was er wolle. Es sollte nur erreicht werden, daß die Lagerstätten in der Gartenhütte, die abgerissen werden mußte, mit den Betten des städtischen Altersheims in Durlach vertauscht würden. Alle anfallenden Ausgaben für den Umzug übernahm die Stadt.

Vergangenen Mittwoch vor acht Tagen sollte die Übersiedlung in das Durlacher Altersheim durchgeführt werden. Während sich die Frau abgefunden, beziehungsweise die Nutzlosigkeit ihres Widerstandes, der bei diesem Tausch schwer zu verstehen ist, eingesehen hatte und ins Altersheim gezogen ist, nahm sich der andere Bewohner,

der 72jährige Ludwig Stritzel, die Angelegenheit so zu Herzen, daß er sich im Rhein ertränkte. Am Donnerstag wurde seine Leiche bei der Albmündung gefunden.

Dies in nüchternen Worten, was sich draußen an der Peripherie unserer Stadt abgespielt hat.

Die Abbildung des Bildes in der AZ gab schon am Samstag, dem 13. Juni, den Anstoß zur Fahndung nach Ludwig Stritzel, der bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht als vermißt gemeldet war. Als der Kioskhaber am Lameyplatz das abgebildete Häuschen in der Zeitung sah, erinnerte er sich, daß Stritzel mittwochs — dem Zeitpunkt, als sich die beiden unterhielten — zum letzten Male am Kiosk vorbeigegangen ist und von da ab verschwunden war. Dies war um so auffälliger, als Stritzel jeden Tag am Kiosk ein „Schwätzerle“ gemacht hat. Die von der Kriminalpolizei sofort angesetzte Fahndung blieb bis Donnerstag ergebnislos.

So bedauerlich dieser Selbstmord ist, niemand wird behaupten, daß die verantwortlichen Stellen den Rentner Stritzel in den Tod getrieben haben. Und dennoch stimmt der freiwillige Tod dieses alten Mannes nachdenklich, weil er, mit der Menschheit — mit uns allen — verfeindet, aus der Welt gegangen ist ... HK

Von Kohle ceden — ist im Sommer nicht zu heiß

2 t Kohle pro Kopf der Bevölkerung — Über 33 Millionen DM Umsatz — Karlsruhe finanziert 4 Ruhrwohnungen pro Jahr

Von Kohle reden, ist im Sommer ebenso wenig abwegig wie das Tun und Treiben der Hausfrauen, wenn sie ihre „Nahrungsmittel-Versorgungspläne“ für den Winter aufstellen, da die Preise immer dem Gesetz der Nachfrage und Angebot unterliegen. Obwohl der Winter seine Schrecken heute verloren hat, und seine dämonische Kraft erloschen ist, so blieb eines über die Jahrtausende hinweg bestehen: Die Vorsorge für den Winter. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der das Einkellern von Nahrungsmitteln, Brennmaterialien und dergleichen nicht mehr mit dieser Sorgfalt betrieben wird wie heute. Vielleicht, daß der vom Westen kommende Brauch: „Von der Hand in den Mund leben“ auch bei uns mehr und mehr üblich wird. Aber bis sich die deutsche Hausfrau die Konservenvirtschaft der Amerikanerin zu eigen machen würde, fließt noch viel Wasser den Rhein hinunter und viele Kohlenkähne fahren den Rhein herauf. Denn so reich und wohlhabend das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, so arm und in unseren Möglichkeiten begrenzt sind wir im alten Europa. Nicht Geiz treibt zu Fürsorgemaßnahmen, sondern der Zwang zur Sparsamkeit beherrscht unser Dasein. Deshalb die saisonbedingten Schlußverkäufe, deshalb das Rabattsystem und deshalb nach wie vor — und noch für lange Zeit die Einkellerung.

Wer einen Spaziergang im Hardtwald unternimmt, dem begegnen täglich Frauen und Männer, die ein Wägelchen, voll beladen mit Reisig, nach Hause ziehen. Hin und wieder ist ein stärkerer Ast dabei, und trotz der verhältnismäßig leichten Last, setzen die Menschen müde Schritt vor Schritt. Bilder werden wach bei einer solchen Begegnung, und das Heer der Holzsammler vergrößert sich auf Hunderte, Tausende und aber Tausende. Die Jahre nach dem Zusammenbruch werden lebendig, jene Zeit, als die Deutschen zu einem Volk der Holzsammler und Lebensmittelhamsterer wurden.

Was blieb übrig? In den Monaten, die der totalen Besatzung folgten, legte im Karlsruher Hafen kein Schiff an, das etwas für die Bevölkerung geladen hätte. Kein Weizenkörnchen und keine Kohle wurden ausgeladen. Erst ein Jahr später, 1946, kamen Kohlen an. Aber wieviel? Besser: wie wenig! Die Versorgungsbetriebe der Stadt und die allmählich sich rührende Industrie benötigte den Hauptanteil, damit wieder das Leben angetrieben werden konnte. Wer erinnert sich noch, daß vier Zentner Kohle pro Familie ausreichen sollten? Ausgerechnet in den Wintern, die so streng waren. 395 628 Tonnen Kohle wurden im Rheinhafen umgeschlagen, und nach Karlsruhe, Stuttgart und anderswo verladen. 1947 waren es fast 99 000 Tonnen weniger, nicht weil die geförderte Kohlenmenge zurückgegangen ist, sondern, weil die Schiffsfrachten erhöht wurden, während die Eisenbahntarife noch der vorangegangenen Zeit angeglichen waren. Fast 600 000 Tonnen wurden 1948 umgeschlagen, aber im nächsten Jahr machte sich der Heilbronner Hafen bemerkbar, und die Umschlagziffer fiel auf 461 002 Tonnen, um aber im Jahr 1950 auf über 700 000 und ein Jahr später auf über eine Million Tonnen zu steigen. Genau wie 1949 der Betrieb des Heilbronner Hafens spürbar wurde, so beeinflusste die Inbetriebnahme des Kehler Hafens den Umschlag, wodurch Karlsruhe etwa 80 000 Tonnen verloren hat.

Wieviel Kohle brauchte eine Stadt von 200 000 Einwohnern? Vom Säugling bis zum Greis kamen auf jeden Karlsruher pro Jahr

insgesamt zwei Tonnen oder vierzig Zentner Kohlen. Eine Zahl, die sich folgendermaßen aufschlüsselt: 250 000 Tonnen erhalten die Industrie und die städtischen Versorgungsbetriebe, die Kleinverbraucher — Betriebe unter zehn Betriebsangehörige — bekommen 80 000 Tonnen und für den Hausbrand stehen 90 000 Tonnen zur Verfügung.

Die Tonnenzahl in Zentner umgerechnet ergeben 8 400 000 Zentner Kohle, die in Karlsruhe verbrannt werden. Im Durchschnitt kostet ein Zentner vier D-Mark — Industrie- und Hausbrandpreise sind unterschiedlich —, was nach Adam Riese einen Umsatz von 33,6 Millionen DM ergibt. Von diesem Betrag fließen schätzungsweise 80 000 DM wieder ins Ruhrgebiet zurück für den sozialen Wohnungsbau der Ruhrkumpels. Nimmt man an, daß ein Bergmanns-Häuschen 20 000 DM kostet, so ergibt sich, daß die Karlsruher jährlich vier Einfamilienhäuser im Ruhrgebiet finanzieren.

Es sei den Ruhrkumpels herzlich gegönnt, wenn sie uns im kommenden Winter nur tüchtig und nicht zu teuer einheizen ... H.K.

Sprechzeiten bei den Gemeindegemeinschaften Knielingen und Hagsfeld

Das Gemeindegemeinschaftsamt Knielingen ist in der Zeit vom 22. 6. bis 25. 7. 53 nur montags, mittwochs und freitags von 8 bis 16 Uhr und das Gemeindegemeinschaftsamt Hagsfeld in der Zeit vom 29. 6. bis 25. 7. 1953 nur dienstags und donnerstags von 8 bis 16 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

Morgen letzter Ausstellungstag

Morgen können in der Zeit von 10 bis 16 Uhr die Modelle und die Entwürfe des Wettbewerbs für die Oberschule Ruppurr, die im kleinen Stadthalleaal ausgestellt sind, besichtigt werden.

Was uns auffiel

Seit Wochen und Monaten sind unsere Karlsruher Besitzer aus dem KDW — für die nach 1945 Hinzugekommenen: Abkürzung für Kaltee des Westens! — ausgezogen, ohne daß der neue Pächter bis jetzt hätte einziehen können. Es sei denn, er hätte sich über die Bürokratie hinweggesetzt, wobei er aber bestimmt über einen Paragraphen gestolpert wäre. Nicht gerade empfehlenswert, wenn man kurz vor dem Ziel steht. Aber dieser Zustand dauert nun schon ebensoviele Wochen, ohne daß der Zeitpunkt, an dem der erste Gast den Fuß über die KDW-Schwelle setzt, nähergerückt wäre.

Es lecht der Freigabebeschein von der Besatzungsmacht für das Gebäude. Dieses wird aber erst freigegeben, wenn der angereicherte Erbsen festgelegt ist, und die Höhe dieser zu ersetzenden Summe ist — dies liegt in der Natur der Sache — umstritten. Solange aber der Streitfall nicht geklärt ist, solange fällt es den Amerikanern nicht ein, den Schlüssel für das Kaltee herauszugeben. Was bedeutet, daß der Umbau, beziehungsweise die Ausbesserungsarbeiten noch nicht begonnen werden können.

Fälschlicherweise spricht man immer vom Amtsschimmel, und meint, dieser sei das Gegenstück zu Rappe. Dem ist nicht so: Der Amtsschimmel wiehert nicht, sondern er bedeutet tatsächlich den Schimmel, der sich auf jahrelang unerledigte Aktien setzt. Wie es scheint, verschimmelt das KDW von Amts wegen ... Helko.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Ueber die Hälfte aller Kreditkunden sind Arbeiter

Geschäftsbericht der WKV-Gesellschaften

In einem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der WKV-Gesellschaften, die in acht Städten des Bundesgebiets, darunter auch in Karlsruhe existieren, wird nachgewiesen, daß der im Bundesgebiet durch Teilzahlungsbanken finanzierte Konsum 1952 die Milliardenengrenze überschritten hat. Das Berufsgruppenbild der Karlsruher Kreditkunden sieht nach diesem Geschäftsbericht folgendermaßen aus: Beamte 6,92 Prozent, Angestellte 36,27 Prozent und Arbeiter 56,81 Prozent. Gegenüber dem Gesamtdurchschnitt im übrigen Bundesgebiet liegt in Karlsruhe der Anteil der Arbeiter um etwa 7 Prozent höher, derjenige der Beamten ist der niedrigste aller acht Gesellschaften.

Vielleicht resultiert diese erstaunliche Tatsache aus der Möglichkeit der Karlsruher Beamten, mit der „Badischen Beamtenbank“ Warenkaufabkommen abschließen zu können. Die Jahresdurchschnittskredite weisen eine leicht steigende Tendenz auf und betragen zwischen 175 und 220 DM. Neben dem Impuls von Seiten der Kreditnehmer, infolge der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Preise und Verlagerung des Bedarfs auf Güter von höherem Anschaffungswert, geht die Erhöhung der Jahresdurchschnittskredithöhe auf das gefestigte Vertrauen zwischen Bank und Kunde zurück. Alte Kunden, die schon mehrmals Kredit erhielten und pünktlich zurückzahlten, konnten auch einen über das übliche Maß hinausgehenden Betrag bewilligt bekommen.

Kennzeichnend ist, daß bei allen WKV-Instituten die Branchen Herrenbekleidung, Damenbekleidung, Wäsche und Bettwaren, Schuhe, Stoffe sowie Hüte Umsatzmäßig dominieren. An nächster Stelle stehen die Haushaltswaren und zwar zunächst Möbel und Teppiche.

Die Zahlungsmoral der Kunden wird als gut bezeichnet und die Rückstände und Dubiosen günstig beurteilt. Die statistisch ermittelten Zahlen würden beweisen, heißt es in dem Geschäftsbericht, daß die WKV Institute bei Bemessung der Einzelkredite sich so verhalten, daß der Kreditnehmer nur solche Kreditbeträge zugesprochen erhält, die er ohne Beeinträchtigung seines Lebensstandards im vereinbarten Ratenrhythmus wieder zurückführen kann. wa.

Zur Fußgesundheitswoche:

Bekämpfung der Fussnot auch in den Betrieben

Von Regierungsdirektor Dr. med. habil E. Lederer

Der allgemeinen Fußnot, diesem weitverbreiteten Uebel, soll durch die aufklärende Veranstaltung einer „Deutschen Fußgesundheitswoche“ im Juni 1953 gesteuert werden. Es ist zu hoffen, daß durch diese Aktion, die unter der Leitung namhafter Orthopäden durchgeführt wird, der Gedanke der Fußhygiene und Fußpflege auch in den gewerblichen Betrieben einen Auftrieb erfährt.

Neben anderen Mitteln zur Bekämpfung der Fußnot ist der Wert einer vernünftig betriebenen Fußgymnastik unbestritten. Allerdings wird sich ein Arbeiter, der acht oder mehr Stunden gearbeitet hat, kaum nach der Arbeit am Abend oder vor Beginn seines Tagewerkes am frühen Morgen dazu befehlen, gewissenhaft ein System von gymnastischen Übungen durchzuführen. Vielleicht kann hier der Betriebsausgleichssport in Form von Sonderausgleichsübungen Wandel schaffen. Dem Werkarzt in Verbindung mit dem Sportleiter des Betriebes erwachsen hier dankbare Aufgaben. Der Erfolg solcher Fußübungen pflegt augenfällig zu sein und sehr bald in Erscheinung zu treten. Wichtig sind schließlich regelmäßige betriebsärztliche Untersuchungen, Nachuntersuchungen und stetige Aufklärung und Belehrung der Arbeiter, bzw. Arbeiterinnen über eine zweckmäßige Fußhygiene. Bei der Vorbeugung der Fußschwäche des



arbeitenden Menschen handelt es sich insgesamt um verhältnismäßig einfache, billige und im Erfolg nicht zweifelhafte Maßnahmen. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen ist es vielfach so schwer, hier die nötige

Einsicht und eine verständnisvolle Mitarbeit des Arbeiters selbst, sowie der für eine wirksame Vorbeugungstätigkeit notwendigen Helfer in den Betrieben zu erreichen und zu sichern.

Wir sind uns bewußt, daß die weitläufigen Mängel der Fußgesundheit ihre tieferen Wurzeln in unseren Lebensformen, Erziehungsmethoden und in den verschiedenen Zivilisationsinflüssen haben und zu ihrer Beseitigung in ihrer Gesamtheit die Bekämpfungsmaßnahmen auf breiter Basis und in allen Lebensbereichen und schon in der Kindheit angesetzt werden müssen. Es ist aber nicht zweifelhaft, daß durch die besonderen Berufs- bzw. Arbeitsbelastungen viele Fußschäden entstehen und etwa in der Anlage schon vorhandene Fußschwächen eine entscheidende Verschlimmerung erfahren.

Wir müssen daher gerade bei den Arbeitern in den Betrieben, insbesondere bei den Jugendlichen und Frauen mit allen verantwortlichen und berufenen Stellen versuchen, der für eine wirksame Vorbeugung solcher Schäden entscheidenden Forderung nach einer besseren Fußgesundheitspflege Beachtung und Geltung zu verschaffen. Wir müssen erreichen, daß „für die Füße nicht erst etwas getan wird“, wenn Schmerzen dazu zwingen. So gesehen, kommt der geplanten ersten „Deutschen Fußgesundheitswoche“ mit ihrer aufklärenden Tendenz besondere Bedeutung zu.

„So etwas hat man uns in Deutschland noch nicht gezeigt“

sagten gestern die Teilnehmer der amerikanischen Studienkommission für kommunale Angelegenheiten, die sich zur Zeit in Karlsruhe aufhalten, als sie auf der Fahrt durch den Landkreis in Weingärten kleinbäuerliche Betriebe besichtigten und mit eigenen Augen sahen, in welchen Verhältnissen „kleine Bäuerlein“ hier leben und arbeiten. Anschließend besuchten die Amerikaner unter Führung von Landrat Groß die Siedlung „Weihersallenbusch“ und das Melanchthon-Museum in Bretten. Sehr eindrucksvoll war dann am Nachmittag die Gegenüberstellung der Situation der Flüchtlinge im Landkreis, gezeigt am Beispiel des Flüchtlingslagers Grötzingen und der Flüchtlings-Siedlung Neureut. Hier wurden den Gästen die ungeheuren Schwierigkeiten des deutschen Flüchtlingsproblems, von der Aufnahme der Ostzonenflüchtlinge bis zur vollständigen Eingliederung besonders deutlich vor Augen geführt.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Wild-West-Stückchen im Hardtwald

Gestern Abend gegen 19 Uhr überfielen drei Burschen im Alter zwischen 18 und 20 Jahren einen 13jährigen Jungen im Hardtwald in der Nähe des Germania-Sportplatzes. Sie versuchten, dem Schüler die Armbanduhr zu entwenden. Auf dessen Hilferufe kamen jedoch der Platzwart und ein Landespolizist vom Germania-Sportplatz herbei und konnten zwei der Täter festnehmen. Der dritte, dessen Personalien ebenfalls bereits festgestellt sind, konnte vorläufig entweichen; mit seiner Verhaftung ist aber zu rechnen.

Radfahrer tödlich verunglückt

Gestern ereignete sich wieder ein tödlicher Verkehrsunfall, dem der 78jährige Hermann Zerlitz, wohnhaft Karl-Wilhelm-Straße, zum Opfer fiel. Bei der Einmündung der Gerwigstraße in die Sternbergstraße stieß Zerlitz, der auf dem Rad fuhr, mit einem Pkw zusammen, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben ist.

Vier leichtere Unfälle

Außerdem ereigneten sich gestern im Stadtkreis vier weitere Unfälle, bei denen glücklicherweise nur geringer Sachschaden entstanden ist.

Anhänger auf der Autobahn verbrannt

Gestern brach auf der Autobahn bei Langensteinbach auf dem Anhänger eines Lastzuges, der Papier geladen hatte, ein Brand aus, der sowohl das Fahrzeug als auch die Ladung zerstörte. Zwei Löschzüge der Karlsruher Berufsfeuerwehr wurden alarmiert, die nach schichtweisem Einsatz wieder abrückten konnten.

Generalprobe bei Sonnenschein

Gestern nachmittag fand auf dem Schloßplatz die Generalprobe für die morgen zur Aufführung gelangenden „Romantischen Tanzspiele“ statt. Obwohl kein Zaun vorhanden war, gab es etliche Zaunsgäste.

Neue Naturschätze

Die Landessammlungen für Naturkunde am Friedrichsplatz haben die Arbeiten zur Eröffnung eines neuen Ausstellungsraumes abgeschlossen und werden ihn in der kommenden Woche der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Oberregierungsrat Karl Heß 65 Jahre alt

Dieser im wahrsten Sinne des Wortes berufene Schulmann wurde am 20. Juni 1883 in Baden-Baden geboren und wird nun nach Erreichung der Altersgrenze, auf Ende dieses Monats in den Ruhestand versetzt. Seine Jugendjahre und seine ganze Dienstzeit verbrachte er in Karlsruhe, wo man seine besonderen Fähigkeiten als Lehrer und Erzieher schon frühzeitig erkannte und würdigte. Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1945 wurde Heß zum Leiter des Karlsruher Stadtschulamtes bestellt, aber schon nach verhältnismäßig kurzer aufbauender, segensreicher Wirksamkeit in das Kultusministerium übernommen, um dort die Belange der Turn-, Sport- und kulturell wirkenden Vereine mit Sach- und Menschenkenntnis fördernd zu vertreten.

verein“ schon frühzeitig in Erscheinung. Die ihm anvertraute Schriftleitung der „Badischen Schulzeitung“ bot ihm willkommene Gelegenheit, seine fruchtbaren Gedanken in eine breitere Öffentlichkeit zu tragen.

Mit gleichem Idealismus, mit gleicher Begeisterung hat sich Karl Heß aber auch dem deutschen Lied, dem Chorgesang verschrieben, und schon im Jahre 1908 führt ihn sein Weg in die Reihen des Lehrerergesangsvereins Karlsruhe, wo er als Sänger, 2. Vorstand und als Schriftleiter der „Vereinsnachrichten“ eine überaus segensreiche und wirkungsvolle Tätigkeit entfaltet.

Als im Jahre 1947 die badischen Männergesangsvereine im Nordteil Badens darangingen, sich in einem Bund zu formieren, da stand Karl Heß mit in erster Reihe der Männer, die ihre ganze Kraft daransetzten, dieses Ziel zu verwirklichen. Das Vertrauen seiner Mitarbeiter berief ihn als Präsident an die Spitze des Badischen Sängerbundes 1947, der sich dann am 15. Januar 1950 in Rastatt auf jener denkwürdigen Versammlung, mit den Vereinen und Organisationen Südbadens zum „Badischen Sängerbund“ in seiner derzeitigen Form zusammenschloß und Karl Heß als Präsident des Gesamtbundes — Vom See bis an des Maines Strand — bestätigte.

Neu und einzigartig am heutigen Badischen Sängerbund ist die Tatsache, daß in ihm alle Sänger — ehemalige Arbeitergesangsvereine und ehemalige bürgerliche Gesangsvereine einträchtig unter einem Dache wohnen und nichts anderes wollen, als dem deutschen Chorgesang unermüdet und fördernde Pflege und Hüter zu sein. Und gerade auf diesem Gebiete, dem Zusammenschluß aller, liegt das einmalige Verdienst von Karl Heß. Seinem lebenswürdigen, ausgleichenden Wesen ist es gelungen, die Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, den Zusammenschluß aller badischen Sänger herbeizuführen und allen Neldern zum Trotz zu erhalten.

Als aufrichter Demokrat und Kämpfer für die berechtigten Forderungen der Lehrerschaft im Interesse der Jugend und des Berufsstandes trat Heß im „Badischen Lehr-

Anerkennung für mutige Tat

Für die Errettung der dreijährigen Doris Schlegel aus Karlsruhe vor dem Tode des Ertrinkens am 18. Mai 1953 in dem nördlichen Wasserbassin des Nymphengartens in Karlsruhe wurde dem in Leopoldshafen wohnhaften und die hiesige Höhere Handelschule besuchenden 14jährigen Schüler Walter Wonneberger im Kreise seiner Mitschüler die volle Anerkennung von Oberbürgermeister Günter Klotz ausgesprochen, wobei ihm als Erinnerungsgabe eine Schloßturnradfahrerung von Kunstmaler Dörr mit einer Widmung des Stadtobershauptes überreicht wurde. Außerdem soll das entschlossene und selbstlose Handeln durch eine öffentliche Belobigung des Herrn Ministerpräsidenten entsprechende Würdigung finden.

Arbeitstagung Karlsruher Lehrer

Berichte vom Flensburger Kongreß

Auch die Karlsruher Lehrerschaft wurde in den Strahlungsberreich des Kongresses der Lehrer und Erzieher in Flensburg, über den wir schon berichteten, bezogen. Der Bezirksverband Karlsruhe-Stadt des Verbandes der badischen Lehrer und Lehrerinnen hörte auf seiner Arbeitstagung anschauliche Schilderungen der Ergebnisse dieses pädagogischen Treffens.

Hauptlehrerin Emma Schmidt zog durch ihre Schilderung vor allem die Lehrerinnen in Bann. Ihre Erlebnisse mit Land und Leuten in Schleswig-Holstein und in Dänemark ließen bei allen Zuhörern den alten Wunsch aufkeimen: Möge es doch endlich einmal soweit kommen, daß jedem Lehrer eine Freifahrt pro Jahr als Studienfahrt auf der Bahn genehmigt würde. Die auf dem Kongreß durchgeführte Frauenversammlung beschäftigte sich mit dem Thema: Welche Möglichkeiten haben wir, die in den Kindern und Jugendlichen schlummernden Kräfte im Hinblick auf eine spätere Elternschaft zu entwickeln? Die Leiterin des Fröbelseminars in Hamburg, Frau Lulise Besser, zeigte die Gefahren auf, die der Familie durch das Wohnungs- und Berufsproblem der Mutter drohen.

Lehrer Dreyer, der sichtlich vom Wiedersehen mit dem heimischen Gewässer der Ostsee beeindruckt war, gab in großen Zügen die schulpolitischen und pädagogischen Ereignisse des Flensburger Erzieherkongresses, den er als den Kongreß des Abwägens bezeichnete, durch. Lehrer Dreyer zeigte auch, auf das Referat des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Lehrerverbände, Bernhard Flewe eingehend, auf, wie sehr die Schule gefährdet ist, wenn fremde Mächte nach ihr greifen. Indem man den jungen Menschen eine Betriebsheimat verspricht, läßt man sie einem für die Gesellschaft unerträglichen Betriebsregime verfallen. Der Lehrer muß aus seinen Stiefeln heraustreten und seine Werkstatt von dorthier betrachten, von wo sie die Vielschichtigkeit und die Vielartigkeit der Bevölkerung betrachtet. Und wenn die Lehrerschaft sich dem DGB angeschlossen hat, so war mitbestimmend, daß sie auf der Suche nach Bundesgenossen für ihre Ideale im DGB einen wahren Förderer fand.

Die Diskussion war selbstredend sehr ausgiebig und zog die Tagung dadurch in die Länge. Hauptlehrer Weber berichtete noch über den Stand der Krankenfürsorge badischer Lehrer, die von der Selbsthilfeeinrichtung zu einem anerkannten und bewährten Krankenversicherungsunternehmen wuchs.

Jetzt frisch- und frei von Körpergeruch

durch regelmäßiges Waschen



Diese wohlthuende Frische jetzt auch für Sie!

Niemand ist sicher, ob er ganz frei von lästigem Körpergeruch ist. Wir selbst bemerken ihn meist nicht, die anderen aber sind peinlich berührt. Wie oft steht er unserm Glück und Erfolg im Wege! Jetzt können wir aufstehen, denn es gibt Rexona. Diese milde Schönheitsseife enthält einen speziellen Wirkstoff, der die Entwicklung von geruchbildenden Hautbakterien hochgradig hemmt. Rexona schenkt Ihnen anhaltende Frische und damit neues Selbstvertrauen. Darüber hinaus ist Rexona — weil sie überfettet ist — eine wundervolle Hautpflege: So mild, daß sie selbst zarte Kinderhaut wohlthuend pflegt.

Regelmäßiges Waschen mit Rexona

- hemmt hochgradig die Entwicklung von geruchbildenden Hautbakterien.
- Vefreit nachhaltig von dem so lästigen Körpergeruch.
- schenkt auch Ihnen Frische, Schönheit und Selbstvertrauen.

Denken Sie daran: wenn Sie das nächste Stück Seife kaufen: Rexona muß es sein!

Probieren Sie Rexona ohne Risiko! Wir sind davon überzeugt, daß Rexona auch bei Ihnen Anklang findet. Im Ausnahmefall erlösen wir (bei Einwendung des benutzten Seifenstückes) Kaufpreis und Porto zurück. Dieses Angebot ist befristet bis 31. August 1953. Sunlight Gesellschaft • Hamburg

frisch und frei mit Rexona

DIE NEUE SCHÖNHEITSEIFE AUS DEM HAUSE SUNLIGHT

AZ Wetterdienst

Freundlich und recht warm

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montagfrüh.

Tagsüber vorherrschend sonnig und recht warm mit Höchsttemperaturen in der Ebene über 25 Grad. Tiefsttemperaturen bei 15 Grad. Vereinzelt abendliche Wärmegewitter nicht völlig ausgeschlossen. Winde aus Ost bis Süd.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 420 (+6); Breisach 306 (+24); Straßburg 363 (+7); Maxau 328 (-4); Mannheim 399 (+17); Caub 269 (+18).

gk

Pforzheim

Wiederaufbau des Kaufhauses Merkur Pforzheim. Zu den vielen Pforzheimer Baustellen ist vor einiger Zeit eine neue gekommen. Der lang erwartete Wiederaufbau des Kaufhauses Merkur in der Westlichen Karl-Friedrich-Straße, neben dem Filmtheater „Universum“, wurde begonnen und hat schon sichtbare Fortschritte gemacht.

40 Jahre Feuerwehr Dietlingen. Heute und morgen feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr das Fest des 40jährigen Bestehens. An der Gestaltung dieses Festes beteiligen sich die Kapellen aus Pforzheim, Loffenau, Döbel, Bilsingen, Erisingen, Eilmendingen, Königsbach, Conweiler, Langenalb, Birkenfeld, Niefern und Stein.

Richtfest einer großen Sporthalle Enzberg. Dieser Tage wird in Enzberg das Richtfest der im Rohbau fertiggestellten großen Sport- und Festhalle gefeiert. Die Halle wird mit einem Gesamtkostenbetrag von 160 000 DM erstellt. Ein Teil der Mittel wurde durch Spenden aus der Bevölkerung aufgebracht.

Wilferdingen. Die evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde Sperlingshof-Söllingen begehrt morgen im Wald hinter dem Sperlingshof ihr Missionsfest.

Eisingen. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 beraten und aufgestellt. Der Mangel an finanziellen Mitteln bereitet dem Gemeinderat bei Aufstellung manche Schwierigkeiten, und nicht alle Vorhaben, die in Aussicht genommen waren, können durchgeführt werden.

Landkreis Karlsruhe

Verbesserung der Wasserversorgung vordringlich

Haushaltsplan 1953 wurde beraten — Umfangreiche Mittel für Straßenbau

Jöhlingen. (Po) Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 wurde vom Gemeinderat beraten und wird nun dem Landratsamt zur Genehmigung vorgelegt werden. Belastet wird der Haushaltsplan durch die derzeit im Bau befindlichen 3 Doppelhäuser im Gewinn Atental. Die Teerung der gesamten Bahnhofstraße wird dieses Jahr durchgeführt, wofür ein Kostenaufwand von 13 800 DM eingesetzt ist.

27., 28. und 29. ds. Mts. stattfindenden 80. Gründungsfestes der Freiw. Feuerwehr hat die Gemeinde der Wehr einen namhaften Betrag gestiftet. — Mädchen und Frauen bis zu 30 Jahren, die als Hebamme ausgebildet werden wollen, können sich schriftlich im Rathaus melden. Ein Teil der Ausbildungskosten wird durch die Gemeinde getragen.

Söllingen. Am 20. ds. Mts. führt die Bezirksgruppe Pfingsttal des BvD und die Deutsche Jugend des Ostens im Gewinn „Kalkhof“ eine Sonnwendfeier mit anschließendem Tanzkränzchen in der Turnhalle des TV 1892 durch. Treffpunkt der Teilnehmer um 20 Uhr bei der Turnhalle.

Weingarten wählte seine Elternbeiräte

Richtungweisende Referate der Pädagogen über Schul- und Erziehungsprobleme

Weingarten. In mehreren Abenden unterrichtete die hiesige Volksschule die Eltern über die derzeitigen Schulverhältnisse. In richtungweisenden Referaten legten die Lehrer und Lehrerinnen der einzelnen Klassen den jeweiligen Eltern ihre schulischen Probleme nahe und traten mit ihnen ins Gespräch, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus weiter zu fördern.

Die Lernmethoden beim Leseunterricht behandelte Lehrer Thome als Lehrer der 1. Klasse. Die gegebenen Hinweise werden es den Eltern sicherlich ermöglichen, ihrerseits das Lernen der Schulanfänger zu unterstützen und zu erleichtern. Über die „Hausaufgaben, ein Uebel für Schüler und Lehrer“ sprach Lehrerin Frau Buchholz. Hier galt es, die in diesem Problem begründete liegenden ewigen Spannungen zwischen Elternhaus und Schule aus der Welt zu schaffen.

Lautenschläger. Klasse 7c: Wilhelm Hill und Frau Frieda Singer. Klasse 8a: Otto Geggus und Frau Mina Zimmermann. Klasse 8b: Karl Kühnle und Frau Stoll. Klasse 8c: Frau Hilda Weis und Frau Rudolfinne Wölfl. Klasse 8d: Frau Ella Zech und Ludwig Hartmann.

Aufschlußreiche SPD-Mitgliederversammlung

Weingarten. (S) Die letzte Mitgliederversammlung der SPD, Ortsverein Weingarten, befaßte sich hauptsächlich mit Gemeindeangelegenheiten. Vorsitzender Hartmann konnte eine stattliche Anzahl von Mitgliedern willkommen heißen. Nach der Bekanntgabe verschiedener Eingänge und einem kurzen Referat über die Bundespolitik erteilte Vorsitzender Hartmann dem Fraktionsführer der SPD im Gemeinderat, Ludwig Brutzer das Wort zu einem umfassenden Tätigkeitsbericht.

Nachrichten aus Leopoldshafen

Leopoldshafen. (St.) Am 20. 6. findet um 21 Uhr im „Löwen“ eine Vollversammlung des Gesangsvereins „Fidelio“ statt. — Da alle Gewanne der Gemarkung wiederholt mit den Kartoffelkäferbekämpfungsmitteln behandelt wurden, ist — um einen Ueberblick zu bekommen, wo noch gespritzt werden muß — der weitere Bedarf von Spritzen bei der Gemeindeverwaltung sofort zu melden. — Zur Zeit werden die Forderungszettel für die Feuerschutzabgabe zugestellt. Pflichtig ist jeder männliche Einwohner vom 17. bis 65. Lebensjahr, soweit er nicht Mitglied der Feuerwehr ist oder bereits 25 Jahre der Feuerwehr oder dem Roten Kreuz angehört hat.

Leopoldshafen (st). Im Zusammenhang mit dem derzeitigen Arbeiten am Schulhausneubau wurde sich der Gemeinderat darüber einig, gleich die neue Abortanlage zu errichten. Zu diesem Zweck wurde der Ankauf einer Pumpe genehmigt, in der Erwartung, daß man dann auch in der Lage ist, sofort das längst benötigte Bad im Neubau mitzuerrichten. — Bei der Auktion am 25. 6. soll ein Eber gekauft werden. — Der Bericht des Bürgermeisters über die am 19. 5. stattgefundene Besichtigung zwecks künftigen Verlauf der Feldwege längs des Pfanzkanals anlässlich der bevorstehenden Bereinigung in diesem Gebiet wurde aufmerksam verfolgt. Dabei würde von seiten des Gemeinderats die evtl. Begründung der „Bruchwiesen“ gutgeheißen werden, wo zu aber die Eigentümer noch gehört werden sollen. — Das Schreiben der hiesigen Gastwirte wegen der vielen Verkaufsstellen von Wein, Bier, Limonaden und dgl. soll dem Landratsamt zugeleitet werden.

ner zum Ausdruck, daß man bei den anderen Fraktionen einfach nicht anerkennen will, daß die SPD erstmalig seit Menschengedenken zur stärksten Gemeinderatsfraktion geworden ist und daß es unter der Amtsführung des SPD-Bürgermeisters gelungen ist, in Zusammenarbeit mit den beiden anderen Fraktionen große Erfolge im Interesse der Allgemeinheit zu erzielen.

Bretten

Brettens Energieversorgung hielt Schritt

Enorme Aufgaben wurden gemeistert — Zwölfacher Stromverbrauch gegenüber 1934 Umstellung von 120 auf 220 Volt

Bretten. Neben vielen anderen wichtigen Aufgaben hat die Stadt Bretten in den letzten Jahren umfangreiche Arbeiten zur Sicherstellung der Stromversorgung durchführen müssen, da mit dem Wachsen der Stadt und der enormen Entwicklung der Industrie die Anforderungen an die Energieversorgung sprunghaft angestiegen sind.

Bürgermeister Oest kennzeichnete in einer Pressebesprechung die Entwicklung der Stadt seit Kriegsende und zeigte in großen Zügen die Wege, die beschritten wurden, um in Bezug auf die Energieversorgung stets Schritt zu halten. Werkleiter Ingenieur Störzer gab technische Einzelheiten bekannt und zeigte die künftigen Ziele der Städtischen Werke auf.

entsprechende Maßnahmen die Stromversorgung sichergestellt werden. So mußten z. B. 2800 m 15 000 V-Kabel und 800 m 5000 V-Kabel verlegt werden. Für die Messung von Leistung und Stromverbrauch mußten neue Hochspannungs-Meßsätze eingebaut werden.

Als Aufgaben für die Zukunft kennzeichnete Ing. Störzer den Ausbau der Umspannstation bei den Schulen, den Neubau einer Station bei der Rehhütte und am Husarenbaum, die Ueberholung des gesamten Ortsnetzes und die Umstellung des Ortsnetzes von 120/220 V auf 220/380 Volt.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf, deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Bretten. Die Firma Carl Neff GmbH, Bretten, hat die Werksanlagen der EBH (Ersten Bruchsaler Herdfabrik) in Bruchsal erworben. Sie hofft, damit den akuten Mangel an Facharbeitern überwinden zu können, der sich in den letzten Wochen besonders fühlbar machte, in denen sich die Belegschaftsstärke der Zahl 1000 rasch genähert hat.

Bretten. Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am 21. Juni bei Verhinderung des Hausarztes Dr. Schmidt, Heilbronner Str. 4, Ruf 221. Dienstbereit ist die Marktapotheke, auch für den Nachtdienst der folgenden Woche. — Den 85. Geburtstag begeht am morgigen Sonntag die Witwe Elisabeth Oppermann, Scheffelweg 26. Wir gratulieren!

Bruchsal

Erfüllte und unerfüllte Forderungen

Hauptversammlung der Handwerkskammer — 2384 Handwerksbetriebe im Kreis Bruchsal

Bruchsal. In der in Philippsburg stattgefundenen Vollversammlung der Handwerkskammer Bruchsal stellte Geschäftsführer Meder fest, daß zwei wesentliche Forderungen des Handwerks, nämlich die Verabschiedung der Handwerksordnung auf Bundesebene sowie des Gesetzes über die Kaufmannseigenschaft des Handwerkers, erfüllt worden seien.

Im Geschäftsbericht wurde auch bekanntgegeben, daß am 31. 3. 1953 2384 Handwerksbetriebe im Kreis Bruchsal gemeldet waren. 378 Lehrlinge seien im Berichtszeitraum 1952/53 in die Lehrlingsrolle eingetragen worden. In dieser Zeit hätten auch 436 Lehrlinge die Gesellenprüfung abgelegt.

gesamte Lagergebäude, trotz schnellem Eingreifen der Feuerwehr und trotz des niedergehenden Regens, vollkommen einäscherte. Die Feuerwehr konnte aber ein Uebergreifen des Großbrandes auf das angrenzende Fabrikgebäude und eine Scheune verhindern. Dem Feuer fielen auch große Vorräte der Fabrik zum Opfer.

Glocken aus Stahl oder Bronze?

Büchenau. Am kommenden Sonntag, 14.00 Uhr, im Saal des Gasthauses zur Krone, wird sich eine Bürgerversammlung u. a. mit der Glockenfrage befassen. Es soll darüber abgestimmt werden, ob Stahl- oder Bronzeglocken beschafft werden sollen. Zwar ist es der Wunsch des Gemeinde- und des Stiftungsrates, daß Bronzeglocken angeschafft werden, doch fehlen hierzu noch einige tausend DM.

Tischtennisclub „Grün-Weiß“ Mörsch gegründet

Mörsch. Am vergangenen Mittwochabend trafen sich in der Bernhardushalle die nun schon seit Monaten dem Tischtennisport huldigenden Männer und Jugendlichen, um den Versuch zu unternehmen, einen Tischtennisclub ins Leben zu rufen. Das Vorhaben ist nach einem außerordentlich befriedigenden Verlauf der Gründungsversammlung ohne besondere Schwierigkeiten gelungen.

Tabaklager eingeleistet

Kirrlach. Aus bisher noch nicht aufklärten Gründen brach in der Nacht auf Donnerstag im Tabak- und Zigarrenlager der hiesigen Zigarrenfabrik ein Brand aus, der das

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Frita Pfrommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

REISEN UND WANDERN

Hochschwarzwald - Heimat der Stille

In unserer Zeit, die an ihrem Lärm und ihrer Jagd nach Geld und Genuß krank geworden ist, wird der Ruf nach Stille immer dringender laut. Da ist es gut, Wegweiser aufzustellen, die auf die wenigen Oasen der Stille zeigen, die uns noch verblieben sind. Eine dieser Inseln der Stille in der Wüste des Lärms ist der Hochschwarzwald. Gemeint sind damit nicht die vielbesuchten Ausflugsberge, die mehr oder weniger zum Programm jeder Schwarzwalddreise gehören. Vielmehr ist dabei an die kleinen Täler und entlegenen Bergdörfer gedacht, die in den Strom des Reiseverkehrs nicht eingeschaltet sind, weil sie an keiner Bahnlinie oder Durchgangsstraße liegen. Solche Täler und Dörfer gibt es im Hochschwarzwald viele.

Es ist für die landschaftliche Struktur des Hochschwarzwaldes typisch daß von den großen Haupttälern zahllose kleine Seitentäler ab-

zweigen. Es genügt oft, von der Hauptverkehrsstraße ein paar Kilometer abzubiegen, um sich unversehens in einem kleinen Seitental zu befinden, wo man den Eindruck hat, das Rad der Zeit sei um ein paar Jahrzehnte zurückgedreht. Da stehen die alten Bauernhöfe noch in respektabler Entfernung voneinander, die paar Landgasthöfe des Tals sind von der Kultur noch kaum berührt und das Leben geht seinen Gang fast noch wie zu Großvaters Zeit. Landschaft und Jahreszeiten geben ihm immer noch, wie von jeher, Maß und Gesetz, und der Rhythmus der Natur schwingt in ihm mit, da es ganz und gar von ihr abhängt und auf ihre Gegebenheiten gegründet ist. So hat der Lärm in diesen Tälern keinen Platz und die Uebersteigerung des Lebenstempes ist dort ein unbekanntes Ding, weil die Zeit noch mit der Jahreszeit identisch ist. Langsam aussterbende Handwerke, wie die Uhrmacherei im Heimbetrieb, Schnitzerei, Uhrenschilddemalerei, leben in diesen Tälern noch fort, denn sie sind dort noch notwendige Mittel der Existenzhaltung, weil der karge Boden den Kleinbauern nicht

genug gibt, um von seinen Erträgen das Dasein zu fristen.

Diese Täler und Dörfer sind alles andere als Fremdenplätze. Wer dorthin die Ansprüche eines verwöhnten Stadtmenschen mitnimmt, wird bestimmt enttäuscht, denn es gibt da weder Hotels noch Gasthöfe und Pensionen mit Komfort, wie sie in Kurorten von Rang und Namen stillschweigend vorausgesetzt werden dürfen. Die Unterkünfte sind bescheiden und die Verpflegung ist nahrhaft, aber anspruchslos. Gelegenheit zur Unterhaltung und Zerstreuung ist nicht, oder nur in benachbarten Kurorten geboten. Aber wer imstande ist, auf gewohnte Annehmlichkeiten teilweise zu verzichten, die weder unentbehrlich sind, noch den Mensch glücklich machen, der wird in diesen entlegenen Orten etwas finden, was er weit und breit vergebens sucht: nämlich wirkliche Ruhe und tiefe erlösende Entspannung von Leib und Geist. Er wird dort das Schreiten und das Atmen wieder lernen und auf dem Umweg über eine ungestörte Landschaft wird er schließlich zu sich selbst zurückfinden in der erstaunlichen Entdeckung, daß die Ruhe, die er suchte wie ein Ding der Außenwelt, nun plötzlich in ihm ist. Das aber ist es, was der Ruf nach Stille meint.



Schwarzwalddorf im Kirschtal

Foto (2) Bad. Fremdenverkehrsverband

REISENACHRICHTEN

Fußgänger-Oasen auf der Schwäbischen Alb

Der Schwäbische Albverein wird auf der Schwäbischen Alb mehrere „Fußgänger-Oasen“ schaffen, in denen zumindest an Samstagen und Sonntagen jeder Kraftverkehr verboten ist. Wie Direktor Georg Fahrbacher bei der Hauptversammlung des Schwäbischen Albvereins in Hechingen bekanntgab, können durch das Entgegenkommen von Regierungspräsident Dr. Wilhelm Schöneck und die Landräte von Schwäbisch Gmünd und Göppingen die Gebiete um die Kaiserberge, am Fuchseck und um den Hornberg sofort zu solchen „Oasen“ erklärt werden. Ueber einige andere Gegenden werde noch verhandelt.

Wieder jeden Sonntag Sonderzüge nach Friedrichshafen und Oberstdorf

Die Bundesbahn hat wieder Sonntagszüge nach Oberstdorf und Friedrichshafen eingesetzt. Wie in früheren Jahren ist dabei wieder die Möglichkeit geboten, nach beiden Zielen entweder einen eintägigen Sonntagsausflug

zu unternehmen oder erst nach einer, zwei oder drei Wochen zurückzufahren. Die Züge nach Oberstdorf verlassen Stuttgart jeden Sonntagmorgen um 7.02 Uhr, Oberstdorf an 12.22 Uhr, Rückfahrt Oberstdorf ab 16.27 Uhr, Stuttgart an 22.11 Uhr. Fahrpreis zur Rückfahrt am gleichen Tag 13 DM, für Rückfahrt nach einer, zwei oder drei Wochen 16.10 DM. Zwischenhalte in Cannstatt, Untertürkheim, Obertürkheim, Eßlingen, Plochingen, Süssen, Geislingen und Ulm.

Der Zug an den Bodensee verläßt Stuttgart um 5.45 Uhr, Ankunft in Friedrichshafen 9.34 Uhr, Rückfahrt ab 18.45 Uhr, Stuttgart an 22.43 Uhr. Zwischenhalte in Cannstatt, Eßlingen, Plochingen, Göppingen, Süssen, Geislingen und Ulm. Fahrpreis für eintägige Fahrt 11.40 DM, zur Rückfahrt nach einer, zwei oder drei Wochen 14.10 DM.

Deutschlands ältestes Berghotel dem Fremdenverkehr zurückgegeben

Der Feldberghof, der bis November letzten Jahres von den Franzosen beschlagnahmt war

und während des Winters zu einem großen Teil renoviert wurde, wird den Hotelbetrieb zunächst mit 70 Betten wieder aufnehmen. Der „Hof“, wie das große, fast 1300 Meter hoch gelegene Berg- und Sporthotel am Feldberg im südlichen Hochschwarzwald schlechthin genannt wird, ist 1869 aus einer Jungviehhütte entstanden. Als größtes Skihotel der deutschen Mittelgebirge mit 250 Betten war der Feldberghof maßgeblich mit der Entwicklung des Skisports in Deutschland verbunden. Der „Hof“ ist eine Bergsiedlung von einmaliger Art. Er besitzt eigene Landwirtschaft, ein eigenes Elektrizitätswerk, ferner Bäckerei, Metzgerei, Schlosser-, Schreiner-, Maler- und Elektrizitätswerkstatt mit den dazugehörigen Fachleuten. Außerdem sind im Hotelbau ein Postamt, ein Reisebüro mit Wechselstube, eine Arztstation und eine Rettungsstelle der Bergwacht untergebracht.



Feldsee mit Feldberg im Hintergrund (1500 m)

BAYERN

Chiemgau

Das schön gelegene Fremdenheim Kaitenbachmühle b. Prien a. Chiemsee bietet Ihnen ruh. u. gemütl. Ferienaufenthalt. Kein Gaststättenbetr. Pensionspr. 6,50 DM mit Garage, Anfr. erbittet; Hans Sewald Kaitenbachmühle, Post Prien a. Chiemsee. - Telefon Prien 45

SCHWARZWALD

Birkenfeld

Nördlicher Schwarzwald „Hotel Schwarzwaldrand“
Schöne, sonn. Lage, viel Wald, Sommergarten, mod. Fremdenzimmer, Vollpension ab DM 7,- verbill. Wochenende. - Tel. 28.

Dornstetten

630-730 m ü. d. M. 8 km v. Freudenstadt entfernt. Bahnlinie Rastatt-Freudenstadt-Stuttgart. Idealer Erholungsort. Ländl. Stille. Interess. Sehenswürdigkeiten - Fischweichtümpel - Brunnen - Hallenschwimmbad. Maß. Preise. Gute Gaststätten. Auskunft Bürgermeisterrat

Herzogsweller a. Freudenstadt

KURHAUS „HIRSCH“
3 Min. vom Wald entfernt. Modernes Haus, Zim. m. Balkon, Diätküche, Liegewiese, Garage. Prosp. Tel. 291 Pfalzgrafenweiler

Ferien-Aufenthalt

in herrl. Schwarzwaldhöhenlage, 550 m ü. d. M. - Tagespension ab DM 6,-
PENSION „ZUR ROSE“
Hochdorf bei Naxos

GASTHAUS und PENSION

„Zum Jägerheim“
a. Rinken im Feldberggebiet, 1200 m. Pensionspreis 7,- DM. Bahnstation: Hinterzarten. Tel. Nr. 213. / Post: Hinterzarten (Schwarzwald)

Erholung! Privat!

bei Frühstück u. Mittagessen zu DM 1,50, schöne, ruh. Lage.
Maler, Bad-Dürheim
Brühlweg 13

Etzenrot (Albtal - Nördl. Schwarzwald)

Gasth. u. Metz. „Z. Strauß“
Das beliebte Ausflugsziel. Gemütl. Lokale f. Vereine - Gesellschaften. Zimm. m. f. w. Wass. Zentralheizung. Fam. Dahlinger

Freudenstadt/Lauterbad

Pension Dürr
Zim. m. f. w. Terrasse, Garage. Ruh. Lg. Inn. v. Tannenw. Pens. DM 7,50 - Tel. Freudenstadt 464

Neusatz bei Herrenalb

WALDECK
Gasth. - Pension, Zim. f. w. Liegew., Gar. Tel. 463 Herrenalb

OTTENHÜFEN (Schwarzwald)

Waldhaus Edelrauengrab
Ottenhöfen im Schwarzw.
400 m. ladet zur Erholung ein. Ficht. Wass. idyllische Waldlage. - Vorsaison DM 6,-, ab 1. Juli DM 7,- Vollpension

Gasth. und Pension Edelrauengrab

Ottenhöfen im Schwarzwald
Erholungsschönste
400 m. fließ. Wasser, idyllische ruh. Waldlage. mäßige Preise

Rohrbach bei Triberg

Privatpens. Reinerhof

Bes. Alfred Hülser bietet angenehme Ferienaufenthalt. Schön. ruhige Lage am Wald. Prima Verpflegung a. eig. Landwirtschaft. Eig. Forellenschere. Tagespension DM 7,-

NECKARTAL-ODENWALD

GASTHAUS PENSION

„Zum Adler“

Luftkurort Reichelsheim/Odenw. - Telefon 134

Gut bürgerl. Küche - Vollpension 7,- DM
Saal für 100 Personen - Herrliche Lage

Lindenfels

Erholung - Ausflüge - Tagungen - Schwimmbad

Auskunft: Städtische Kurverwaltung
Telefon 123

Wollen Sie sich in einer schönen, sehr ruhigen und waldreichen Gegend erholen, dann nur in

Michelbach / über Aglasterhausen

„Die Perle des kleinen Odenwaldes“
Das Gasthaus „Krone“ (Bes. E. H. Stephan) bietet angenehmen Aufenthalt, 4 Mahlzeiten für nur 6,- DM pro Tag und Person. Bei mindest. 8 Tage Aufenthalt kostenlose Abholung mit Klein-Bus vom Bahnhof Aglasterhausen - Anmeldung schriftlich oder telefonisch (Aglasterhausen 267) erforderlich

Gaststätte „ODENWALD“, Eberbach

Besitzer: Peter Rebscher - Ruf Nr. 376

Neuzeitlicher Saal für Veranstaltungen u. Betriebsausflüge

Fremdenzimmer mit fließendem Wasser - Gute Küche
Gelegentlich Getränke - Pensionspreis 6,- DM

Privatpension A. Straßer

Fürth i. Odw. - Tel. 473
Schöne Fremdenz. m. f. Wass. gr. Terrasse m. schön. Aussicht. Liegew., ruh. Lage, sehr gute Verpfleg. 5 Min. vom Bahnhof. Dauergäste finden liebev. Aufnahme.

Privat-Doppelzimmer

in ruh. Lage, f. Wasser, elektr. Kochgelegenh., Omnibus-Verbind., Waldmichelbach, Hirschhorn, Gasthäuser 1 Min. a. Person 1,40. Peter Sauer, Unterschmattenweg/Odw., Rothenberger Straße 15

Mülben (Bad. Odenw.)

Gasthof u. Pens. „Drei Lilien“
Zim. m. f. w. - Bad - Duschb. - Liegew. Nahe am Wald gel. Autabusverb. a. Bahnhst. Eberbach Bes. H. Guckenhan
Telefon 91 Strümpfelbrunn

Rothenberg Odw.

500 m ü. d. M. - Gasthaus und Pension „Zur frischen Quelle“
Ruh. Lage - Fremdenzimm. mit fließ. W. - Liegewiese - Saal - Fernblick. Pensionspr. ab DM 6,-; 3 u. 4 Mahlzeiten.
Bes.: Otto Siefert - Tel. Nr. 16

LUFTKURORT Heiligkreuzsteinach

Gasth. u. Pension „Zum Lamm“ mit eig. Landwirtschaft, gute Verpflegung, Pension 6,50 DM (vier Mahlzeiten). Neuerr. mod. Saal für Betriebsausfl. jeder Größe. Inhaber Georg Penopp Fernruf Heiligkreuzsteinach 25

Neunkirchen über Eberbach

Gasthaus und Metzgerei „ZUM ADLER“
Saal für Betriebsausflüge
Autobus ab Eberbach - Fremdenzimm. - Gut bürgerl. Küche
Besitzer: GEORG STÄHLE

Hardenburg Gasthaus und Metzgerei ZUR LINDE

Im herrlichen Isenachtal - Schöner Saal (250 Personen)
Schönstes Ausflugsziel für Betriebe und Vereine
LUITPOLD MÜLLER - Telefon 434 Bad Dürkheim

Winzerverein Kallstadt

Ausschank der bekannten Kallstadter Edelweine
Bekannt gute Küche. Großer Saal für Betriebsausflüge oder Vereine. Telefon 700 Amt Dürkheim
Winzerwit Heinrich Schuster

Besucht den Edelweinort Königsbach

an der Weinstraße
mit seinen bekannten Lagen: Idig, Mückenhaus, Ölberg, Bänder, Jesuitengarten, Reitorpfad

Ruhe, Erholung und einen guten Tropfen bei vorzüglicher Küche finden Sie im

Winzerverein Königsbach

Großer Saal - Glasveranda mit herrlicher Aussicht - Geeignet für Betriebsausflüge

Bodensee

Wo verbringe ich meine Ferien am Bodensee? In der

„Krone“, Litzelstetten

bei Konstanz 2 km v. der Insel Mainau / Fremdenz. fließ. Wasser mit neuem Saal, gut bürgerl. Küche, Pensionspr. 7,- DM
Bes.: J. Speck, Tel. Konst. 4579

AZ-Reisedienst hat von den bekannten Kurorten Prospekte vorrätig!

Taubergrund

Grünfeld (Taubergrund)

Gasth. u. Metz. „Zum Löwen“ nimmt Sommergäste auf. Pensionspreis DM 7,-

PFALZ

Winzerverein Kallstadt

Besucht den Edelweinort Königsbach

Winzerverein Königsbach

AUTO UND TECHNIK

Für die Reise

Baedecker Shell-Autoführer, Band 4 bis 6. Aus der Zusammenarbeit der Deutschen Shell-AG und dem Baedecker Autoführer-Verlag, in Stuttgart entstanden vor einem Jahr die drei ersten Bände der Reihe „Baedecker Shell-Autoführer“. Diese Serie ist jetzt mit drei weiteren Bänden fortgesetzt worden.

Den Hauptteil eines jeden Bandes bilden genau ausgearbeitete Straßenbeschreibungen, die in dieser Art sonst nirgends zu finden sind, mit Charakterisierung der Straßen und mit Beschreibung der an der Strecke liegenden Sehenswürdigkeiten und Hinweise auf lohnende Absteiger und Umwege.

Die neue Bände 4 bis 6 befassen sich mit den Gebieten „Schwaben und Odenwald“, „Franken“ und „Ostbayern“. a) Band 4: „Schwaben und Odenwald“. Dieses handliche Buch ist zur Zeit wohl der einzige Reiseführer von Württemberg und Baden. 23 besonders für die Bedürfnisse des Kraftfahrers entwickelte zweifarbige Karten und Stadtpläne sowie 32 instruktive Federzeichnungen ergänzen den reichhaltigen Text. — b) Band 5: „Franken“ erschließt das Frankenland und das bayerische Schwaben von Aschaffenburg bis Augsburg und von Hof bis Ulm mit Spessart, Rhön, Steigerwald, Frankenwald und Fränkische Schweiz. c) Band 6: „Ostbayern“ beschreibt das Gebiet östlich der Autobahn von Hof bis München des Pflanzgebiets, der Oberpfalz, des Bayerischen Waldes und Niederbayerns sowie mit den ob ihrer Kunstschätze berühmten Städten Bayreuth, Nürnberg, Ingolstadt, Regensburg, Landshut, Passau u. a.

Die Bände 4 bis 6 sind genau wie die 1932 erschienenen Bände 1 bis 3 „Bayerische Alpen“, „Schwarzwald und Bodensee“, „Rhein und Mosel“ zum Preis von DM 4,90 an den Shell-Stationen und im Buchhandel erhältlich.

AvD-Broschüre gibt umfassende Auskunft

Wer ins Ausland zu reisen beabsichtigt, hat an mancherlei zu denken. Von der Visum- und Triptyk-Beschaffung angefangen bis zur Festlegung der Hotelunterkunft gibt es eine Fülle von Dispositionen zu treffen. Dem Autotouristen hierbei eine wirkliche Unterstützung zu geben, hat sich der Automobilclub von Deutschland (AvD) zur dankenswerten Aufgabe gemacht.

Die immer größer werdende Nachfrage nach der AvD-Broschüre „Auslandsreisen im Automobil“ hat nun eine Neuauflage erforderlich gemacht, die soeben erschienen ist und von der AvD-Hauptgeschäftsstelle, Frankfurt a. Main, Fürstenberger Straße 27, und den AvD-Triptyk-Ausgabestellen, Jedem Interessenten kostenlos übersandt wird.

Die 72seitige Broschüre ist auf den allerneuesten Stand gebracht und gibt Aufschluß über alle Vorbedingungen für Auslandsreisen im Kraftfahrzeug, Reisepaß, Visa, Triptyks und Carnets de Passage, Gebühren und Bürgenstellung. Jedem anspruchsvollen Kraftfahrer wird diese sehr übersichtlich gestaltete Broschüre in allen Fragen der Autotouristik ein unentbehrlicher Helfer sein.

Kleine Notizen

803 Tempo-Wagen verließen im Monat Mai das Werk. Davon entfielen 365 auf die Typen Matador 1400 und 1000, 326 auf die Typen Hansett und Boy 53. Von dem neuen 1/2-Tonner-Tempo-Wiking, dessen Produktion im Mai angelaufen ist, wurden die ersten 112 Fahrzeuge ausgeliefert. Die Nachfrage nach diesem Wagen ist besonders stark.

Wer behauptet, Motorräder wären ein Luxus . . .

... muß sich heute belehren lassen / Ueber eine Million Motorräder für berufliche Zwecke

Es gibt nicht wenig Leute, die das Fahren mit Motorrädern, Motorrollern und Mofas als Luxus, zumindest aber als einen in der Hauptsache von jüngeren Personen betriebenen Sport ansehen. Zu dieser Überzeugung sind sie aufgrund ihrer Beobachtungen im Straßenverkehr, besonders in den Stadtbezirken gekommen. Dabei beobachten sie meistens nur den Verkehr am Tage, an Sommerabenden oder auf ihren Sonntagsspaziergängen.

Diesen Leuten wäre zu empfehlen, sich einmal am frühen Morgen, vor Beginn der Arbeitszeit, an einem der vielen Zufahrtswegen vom Lande bzw. von den Vororten zur Stadt den Verkehr anzusehen.

Dann würde ihnen nämlich klarwerden, daß Kraftträger doch in beträchtlichem Umfang zu Berufszwecken Verwendung finden, daß diese Berufsfahrer sogar häufig den Ausschlag für die Anschaffung eines Motorrades oder Motorrollers geben.

Besonders in Städten, die durch direkte Kriegswirkung stark betroffen worden sind, haben sich viele Leute eine neue Unterkunft in den Randbezirken suchen müssen, und zwar in Ge-

Tips für Kraftfahrer:

Warum klopfestes Benzin?

Die Erscheinung des Brennstoff-Klopfens oder Brennstoff-Klingelns ist bekannt. (Sie darf nicht mit Glühzündungen verwechselt werden.) Woher kommt diese Erscheinung, wie wirkt sie auf den Motor und wie kann sie vermieden werden?

Das in den Zylinder angesaugte Benzin-Luft-Gemisch, das sog. „Gas“, wird beim Aufwärtsgang des Kolbens zusammengedrückt, komprimiert. Bei jeder Kompression von Luft, Gasen und Dämpfen entsteht Wärme. Wir kennen das von der Fahrradpumpe her, die sich beim Pumpen erwärmt. Beim Motor entstehen nun infolge der höheren Kompression auch bedeutend höhere Wärmegrade als bei der Fahrradpumpe.

In diesem hochhitzen und verdichteten Zustand wird das „Gas“ kurz vor dem oberen Totpunkt durch den Zündfunken entzündet. Je nach der Benzinqualität ist nun der Verlauf der Verbrennung nach erfolgter Zündung ganz verschieden. Angestrebt wird ein gleichmäßiges Durchbrennen der Zylinderfüllung. Von der Umgebung der Zündkerze ausgehend soll sich die Flamme „allmählich“ ausbreiten. Unerwünscht dagegen ist ein plötzliches, explosives Abbrennen der gesamten Füllung. Eine solche brisante Explosion, die einer Dynamitexplosion ähnlich ist, ruft Gas Klopfen und Klingeln hervor und ist ein Zeichen dafür, daß das verwendete Benzin nicht klopfest ist.

Hilfe für Landwirtschaft



Im Hinblick auf die ständig fortschreitende Motorisierung der Landwirtschaft, in der heute in Westdeutschland schon über 270 000 Ackerschlepper eingesetzt sind, hat die BV-ARL AG auf dem Lande ein neues Netz von Schlepper-Pflegestationen aufgezogen, in denen sich besonders geschulte Kräfte der Wartung der Ackerschlepper widmen. Eine fortschrittliche Maßnahme, die sicher bald Nachahmer finden wird.

Mit Meßgeräten gegen die Lärmhacker

Wie ernst es der Motorradindustrie ist, den Lärm zu bekämpfen, geht aus dem Internationalen Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung (IFMA) vom 18. bis 25. Oktober in Frankfurt die Modelle hinsichtlich der Geräuschdämpfung besonders sorgfältig überarbeitet werden. Von dieser Seite aus entsprechen also die Fahrzeuge dem derzeit möglichen technischen Stand.

Wie kann also gegen die Unsitte mutwilliger Lärmherzeugung vorgegangen werden? Der Lärm ist messbar. Als Maß für die Lautstärke gilt das Phon. Eine Münchner elektrotechnische Fabrik feiner Meßgeräte hat ein von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt geprüftes Phon-Meßgerät herausgebracht, das ein ausgezeichnetes Mittel

darstellt, die Lautstärke zu überprüfen. Auf einer Skala von 60 bis 130 ist sofort der Lärm ablesbar, den ein Fahrzeug verursacht. Die überwachende Polizei kann also schnell und einwandfrei ermitteln, wer als ausgesprochener „Lärmer“ zu gelten hat.

In einer Großaktion soll in nächster Zeit der gesamte Fahrverkehr überprüft werden. Da wird sich dann sehr leicht feststellen lassen, ob die Fahrzeuge das zulässige Lärmmaß überschreiten und ob die Auspuffanlage mit dem Ziel verändert wurde, ein wenig mehr Motorendonner zu machen. Die Verkehrsteilnehmer und die Einwohner an Durchgangsstraßen werden dankbar dafür sein, wenn mit größter Energie gegen die Lärmhacker Front gemacht wird.

Fahrzeug für den Weg von der Wohnung zum Arbeitsplatz. Damit ist der Verwendungsbereich des angeschafften Fahrzeuges natürlich nicht erschöpft, vielmehr wird es nun auch für Ausflüge, Besuche und Besorgungen sowie mitunter für sportliche Zwecke benutzt.

Aber es gibt noch andere Kategorien von motorisierten Zweiradbesitzern, für die bei der Anschaffung gleichfalls berufliche oder geschäftliche Gesichtspunkte maßgebend waren. Hierzu gehören zunächst einmal die etwa 15 000 Handwerker, die ein Motorroller oder einen Motorroller benutzen. Ein Auto ist für sie meistens zu teuer, auf der anderen Seite benötigen sie aber ein eigenes Verkehrsmittel, damit sie einen schnellen und zuverlässigen Kundendienst aufrechterhalten können.

Ähnliches gilt für die rund 90 000 Personen aus dem Einzelhandel, die zulassungspflichtige Zweiradfahrzeuge besitzen. Eine recht beachtliche Gruppe stellen schließlich die 210 000 Personen aus der Landwirtschaft dar, für die das Motorrad sehr oft eine unerlässliche Voraussetzung für einen rationalen Betrieb ist.

sein hervor und ist ein Zeichen dafür, daß das verwendete Benzin nicht klopfest ist.

Würde das Benzin, das uns in Deutschland zur Verfügung steht, unvermischt als Motortreibstoff verwendet, so würden sämtliche Motoren mit klopfendem „Herzen“ arbeiten. Dieses Brennstoffklopfen ist aber nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern darüber hinaus für den Motor sehr schädlich. Beim Klopfbetrieb treten nämlich abnorm hohe Verbrennungsdrücke auf, die nicht selten kostspielige Lagerschäden verursachen.

Um dieses zu vermeiden, müssen dem Benzin Antiklopfmittel beigemischt werden. Als solche sind Benzol, Alkohol und Bleitriäthyl bekannt. Nur bei Verwendung von Marken-Benzinen hat der Kraftfahrer die Gewähr, einen klopfesten Brennstoff zu erhalten und dadurch seinen Motor zu schonen.

S75 110, Nachahmung des Packard, nur für Funktionäre

Die Automobil-Ausstellung in der Sowjetunion / Vier Pkw.-Haupttypen

Die Geschichte des russischen Automobilbaues geht bis auf das Jahr 1909 zurück, als im damals russischen Riga die erste Autofabrik gegründet wurde. Sie beschränkte sich vorwiegend auf die Montage von Kraftfahrzeugen aus Teilen, die aus dem Ausland eingeführt wurden.

Mitten im ersten Weltkrieg wurde schließlich in Moskau mit der Errichtung einer Automobilfabrik begonnen, die nach der Revolution die ersten unter sowjetischer Herrschaft gebauten Kraftfahrzeuge herstellte. In dieser Fabrik, die heute unter dem Namen „Stalin-Werke“ bekannt ist, wurden zu-

Kleine Motorchen machen viel Krach

Gegen laute Motorengeräusche soll Front gemacht werden

Bei der zunehmenden Motorisierung ist es eines der Hauptprobleme geworden, Verkehrslärm herabzumindern. Schon ist es soweit, daß in Fremdenverkehrsgebieten die Kurgäste wegbleiben, weil es kein ruhiges Fleckchen mehr gibt, an dem der Mensch sich ungestört durch Motorenlärm erholen kann. Der Bau von Umgehungsstraßen ist nur eine Notlösung. Auch in den Städten und vor allem an den Ausfallstraßen sind heulende Motoren zu einem unerträglichen Störenfried geworden.

Es ist kein Geheimnis, daß die Motorräder den meisten Lärm verursachen. Dabei kann man beobachten, daß der Lärm umso größer, je kleiner das Motorchen ist. Hier soll durch lauten Krach der Anschein erweckt werden, als käme etwas ganz Besonderes des



Der frühere Rennfahrer Egon Brütch hat mit seinem „Brütch 1200“ einen neuen rasigen Sportwagen herausgebracht. Das Sportkabinett, dessen Karosserie auf einem Tieffahraufbau ist, wurde in der Hauptsache aus „Ford M 12“-Teilen konstruiert. — Unser Bild zeigt den schnittigen „Brütch 1200“-Sportwagen.

nächst nur Lastwagen erzeugt; die Pkw.-Erzeugung wurde erst in der Mitte der dreißiger Jahre aufgenommen, und zwar etwa gleichzeitig vom Stalin-Werk in Moskau und vom Molotow-Werk in Gorki. Es handelte sich um zwei verschiedene Personentypen mit der Bezeichnung „GAZ“, von denen einer hauptsächlich für militärische Zwecke konstruiert worden war.

Während des zweiten Weltkrieges kam die Pkw.-Produktion praktisch zum Stillstand. Erst nach Kriegsende lief die Herstellung von Personentypen in großem Umfang an, und zwar vor allem in den beiden großen Autower-

ken Moskau und Gorki. Die wichtigsten Personentypen, die heute in der Sowjetunion gefahren werden, sind: der Kleinwagen „Moskwitsch“, der Fünfsitzer „Pobjeda“, der sechssitzige „SIM“ und der lebensfähige Luxuswagen „SIS 110“.

Der Däumling der sowjetischen Kraftwagenfamilie, der „Moskwitsch“ ist eine naturgetreue Nachahmung des Opel-Kadett, der vor dem zweiten Weltkrieg in dem Brandenburger Werk Opel AG hergestellt wurde. Das ursprüngliche Modell ist inzwischen mehrmals verbessert worden. Mit diesem Fahrzeug hat sich die sowjetische Automobilwirtschaft auch zum erstenmal vor zwei Jahren an Automobilausstellungen des Westens beteiligt, mit der Absicht, den „Moskwitsch“ hauptsächlich nach Belgien und Finnland zu exportieren. In größerem Maße haben sich diese Vorhaben — soweit bisher bekannt wurde — jedoch nicht verwirklichen lassen.

Der „Pobjeda“, der im Molotow-Werk in Gorki hergestellt wird, scheint rein äußerlich eine Kreuzung zwischen dem älteren Opel-Kapitän und dem französischen „Peugeot 203“ darzustellen. Der vierzylinderige Motor hat eine Leistung von 50 PS und der Wagen erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 105 Kilometer je Stunde. Nachdem seit einigen Jahren auch dem „gemeinen Mann“ in der Sowjetunion der Besitz eines Kraftwagens erlaubt ist, ist gerade dieser Wagen für den privaten Gebrauch gut geeignet, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß die Straßenverhältnisse in Rußland nur eine beschränkte Nutzung zulassen.

Der gleichfalls in Gorki hergestellte „SIM“ hat sechs Zylinder, eine Motorleistung von 90 PS und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 130 Kilometer je Stunde. Der große geräumige Wagen zeigt deutliche Ähnlichkeit mit amerikanischen Erzeugnissen und ist für den Gebrauch der oberen Funktionsgruppe bestimmt. Seine Konstruktionsmerkmale weisen schon auf eine bodenständige sowjetische Autokonstruktion hin. Der „SIM“ ist der jüngste augenblicklich in Rußland hergestellte Wagen; er erschien zum erstenmal im Jahre 1950.

Der sowjetische Repräsentationswagen ist der im Moskauer Stalin-Werk produzierte „SIS 110“, ein fast getreuer Nachbau des amerikanischen „Packard Custom eight“ aus dem Jahre 1940, den schon die sowjetischen Diplomaten im Ausland mit Vorliebe benutzten. Seine reichhaltige Innenausstattung hält durchaus den Vergleich mit westlichen Typen stand. Er ist unverkennbar und ausschließlich den höchsten Funktionären von Partei und Staatshierarchie vorbehalten. Bei acht Zylindern hat der Motor eine Leistung von 140 PS, der Wagen erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von mindestens 140 km-Std.

10000 km mit dem Mercedes-Diesel

Mehr als 60 km/Std. Reisedurchschnitt bei nur 6,8 Ltr. auf 100 km

Um die im internationalen Automobilwesen viel erörterte Wirtschaftlichkeit und Reiseschnelligkeit eines Mercedes-Benz-Diesel-PKW's einwandfrei und unter offizieller Kontrolle festzustellen, führte die belgische Zeitung „Le Sports“ mit einem Typ „170 DS“ eine versuchsartig aufgelegte Meßfahrt über 10 000 km durch neun europäische Länder durch.

Der Versuch wurde von den nationalen Automobilclubs überwacht, die auch einen Austausch aller wesentlichen Fahrzeugteile durch Plombierung unmöglich machten. Die Fahrt führte zunächst von Brüssel über Paris und Bordeaux nach Madrid und auf gleichem Wege wieder zurück (3024 km).

Ohne Pause — vom Tank- und Kontrollaufenthalt abgesehen — ging es dann auf der Strecke Brüssel-Nizza-Brüssel (2312 km) weiter. Unmittelbar darauf wurde die Strecke Brüssel-Luxemburg-Basel-Florenz-Rom-Pescara-

Padua-Innsbruck-München-Stuttgart-Frankfurt-Hamburg-Rotterdam-Chimay in Angriff genommen (4315). In Chimay, einer belgischen Stadt südlich von Brüssel, traf der Wagen mit fahplanmäßiger Pünktlichkeit ein und fuhr bei einem dort laufenden Automobilrennen mehrere Ehrenrunden.

Der Mercedes-Benz-Diesel-PKW vom Typ „170 DS“ legte auf dieser Kreuz- und Querroute durch Europa 10 034 km mit einem Gesamtdurchschnitt von mehr als 60 km/Std. zurück. Auf der Etappe Brüssel-Madrid wurden sogar mehr als 70 km/Std. Reisedurchschnitt erreicht. Das bemerkenswerteste Ergebnis dieser Prüfungsfahrt aber erbrachte die Verbrauchsmessung: Obwohl der Wagen drei Personen und reichliches Gepäck an Bord hatte und mehrmals Paßstraßen in den Alpen und anderen Gebirgen genommen werden mußten, wurden nur 685 Liter Dieselöl verbraucht. Das entspricht einem 100-km-Verbrauch von nur 6,8 Liter!





Hemden-Spezialhaus

Wollenschläger

jetzt
Ecke Kaiserstraße und Passage
Eröffnung: Samstag, 20. Juni,
10 Uhr

Die sparsame chemische Reinigung . . .

Bewährt und gefragt:

Das **ROLL-SPEZIALBAD**

Annahme in unseren Filialen in allen
Stadtteilen

Stückpreis ab DM **180**



Erstklassig!
Preiswert!

Und dies in nur 48 Stunden!

Foto Gerd Weiss

Porträt — Paßbilder
Industrie-Werbeaufnahmen
Bilderdienst
Hirschstr. 111 / Tel. 73 68

BETTEN

Federkissen 14,50 u. 19,50
Deckbett 160 cm . . . 55,—
180 cm . . . 85,—
Steppdecken 200 cm ab 24,—
Tagesdecken a. Farb. ab 47,—
Umbearbeitung aller Art. Steppdeck.
BETTEN-ERIKA
Lager: Moyer, Akademiestr. 33

Bei **Sterbefällen**

erledigt das

**Städt. Friedhof-
und Bestattungsamt**

(Hauptfriedhof)

sämtliche Formalitäten, auch Anmeldung
beim Standesamt.

Das Amt, das allein zuständig ist für den
Erwerb irgendwelcher Kaufgäber, über-
nimmt auch die kostenlose Beratung
für Erd- und Feuerbestattungen und verfügt
über ein großes Lager an

Särge, Urnen u. Sterbewäsche

in bester Ausführung und reichhaltiger
Auswahl.

Auf Wunsch werden alle Aufträge (ohne
Mehrkosten) auch im Sterbehaus an-
genommen.

Telefonanruf 5380, Apparat 304 od. 275

Die Schwesternschule der Universität Heidelberg

(Staatliche Krankenpflegeschule) nimmt im Oktober
1953 und April 1954 geeignete

Schülerinnen

auf. — Moderne Ausbildung auf fachlichen und all-
gemeinbildenden Gebieten. — Anfragen sind zu richten
an die Oberin.

Stellen-Angebote

Hier spricht das Arbeitsamt!

Folgende **Offene Stellen** sind zu besetzen:

- 2 Foto-Laboranten, bis zu 40 Jahren
 - 1 Illustrationsdrucker, bis zu 45 Jahren
 - 2 perf. Möbelpolsterer
 - 6 Junge Bäcker
 - 4 Junge Friseur, bis zu 35 Jahren, zur Aushilfe
 - 1 Möbelpolsterer und Dekorateur, bis zu 45 Jahren
 - 1 Betriebschlosser, bis zu 35 Jahren, perf. in Masch.-Rep.
 - 1 Betriebs-Elektriker, bis zu 35 Jahren
 - 1 Handwerksmechaniker, Führerschein III, UKW, bis zu 35 Jahren
 - 2 Galvaniseur, bis zu 40 Jahren, event. Hartverchromer
 - 1 Motorrad-Mechaniker, perf. in Fahrrädern oder Kleinmotor-
rädern, Führerschein III
 - 1 Dreher, 1. Kraft, 25 bis 35 Jahre
 - 2 Dreher, SHG-Geschädigte
 - 1 Dreher, mit Kenntnissen in Zylinderschleifmaschinen
 - 3 Werkzeugmacher, nicht unter 20 Jahren, für Schmitze, Stanzen
und Lehrenbau
 - 2 Maschinen-Schlosser, Erfahrung im Pumpenbau, SHG-Geschäd.
 - 4 Schaltmechaniker, Fein- od. Elektro-Mechaniker mit großer Kr-
fahrung auf elektr. Gebiete, ledig, bis zu 35 Jahren
 - 1 Elektromechaniker, ledig, bis zu 35 Jahren
 - 1 Galvaniseur, 1. Kraft, für Galvaniser Betrieb
 - 4 Glasplaner
 - 2 Plattenleger, gel. Kräfte
 - 1 Alleinkoch, für Restaurant
 - 1 Entremetteur, für Restaurant und Hotel
 - 1 Jungkoch, für Restaurant
 - 1 Bankkaufmann
 - 1 Diplomkaufmann oder Volkswirt
 - 1 Krankenkassenkontrollleur, bis zu 30 Jahren
 - 1 Krankenkassenangestellter, bis zu 25 Jahren
 - 1 Stadtvertreter, bis zu 50 Jahren
 - 1 perf. Lohnbuchhalter
 - 1 Vertreter für Büromaschinen
 - 1 Kaufm. Angestellter für Betriebsabrechnung, für Industriebetr.
 - 1 Junger Textilverkäufer
 - 1 Junger Verkäufer für Woll- und Seidenstoffe
 - 1 H. U. K.-Sachbearbeiter
 - 1 Lagerist für Textil- und Kurzwaren, bis zu 30 Jahren
 - 1 kaufm. Angestellter, Kfz.-Branche, bis zu 25 Jahren
 - 1 Lagerist aus der Elektro-Branche, bis zu 30 Jahren
 - 1 Expedient für Chemikaliengroßhandlung
 - 1 Industrie-Kaufmann, Erfahrung in Revisions- u. Organisations-
angelegen, bis zu 40 Jahren
 - 22 Elektro- und Maschinen-Ingenieure, für Beamtenlaufbahn
 - 1 Heizungs-Ingenieur (-Techniker)
 - 1 Fertigungsplaner, Maschinenbau
 - 2 techn. Zeichner
 - 1 Kalkulator für Gläßerei
 - 2 Konstrukteure, Maschinenbau
 - 4 Physiker
 - 1 Tiefbau-Ingenieur, Anfangsstelle
 - 1 Restaurationskchschin, perf. als Alleinköchin
 - 1 Küchenmädchen
 - 1 perf. Serviererin
- Persönliche Vorsprache oder schriftliche Bewerbung
Abendsprechstunden beim Arbeitsamt Karlsruhe für Berufstätige
Mittwochs, 17.00 bis 19.00 Uhr.
Nebenstellen des Arbeitsamtes Karlsruhe: Durlach, Ettlingen,
Bruchsal, Bretten, Wiesental.

**7 offensichtliche
Leistungs-Beweise:**

Damen-Strumpf Royon	1,20
Damen-Garnitur 2teilig	1,50
Herren-Sporthemd	3,90
Herren-Schlafanzug gestreift	11,80
Betttücher mit verstärkter Mitte 140/225	6,90
Bettbezug Streifenmatt 130/180	11,50
Bett-inlett rot, 130 cm 4,80	80 cm 2,80

Weitere Angebote zeigen unsere Schaufenster!

Textil-Holzschuh
AM WERDERPLATZ

EILT!
Generalvertretung frei!
International patentierter Ar-
tikel. Rigobert Höke, Wupper-
tal-Elberfeld, Hofkamp 82-84.

■ 60 DM wöchentlich ■
zum mindest. guten Nebenver-
dienst durch Verteilung unseres
bekanntesten BREMER KAFFEES
an Hausfrauen.
Genauere Anleitung:
Thoms Bremer Kaffeehandel
Heimuth Thoms
Bremen G, Innsbrucker Str. 67

Bäcker-Lehrling
auf sofort gesucht.
Bäckerei und Konditorei KLEE
Gottesauerstr. 7

Stundenfrau
zum Putzen in Arztshausalt ge-
sucht. Angebote unter K 3283 an
die „AZ“ erbeten.

Haushälterin
nicht über 42 J., von Wit. allein-
stehendem Herrn in guten Ver-
hältnissen, sofort gesucht. Ange-
nehmes Heim wird geboten. Pen-
sion bevorzugt. Zuschriften unter
K 3284 an die „AZ“ erbeten.

Stellen-Gesuche
Junges, ehrliches
Mädchen
sucht Stelle als Hausgehilfin in
gutem, gepflegten Haushalt. An-
gebote unter K 3287 an die „AZ“
erbeten.

Putzstelle
von ehrlicher, fleißiger Frau auf
sofort gesucht. Angebote unter K
3284 an die „AZ“ erbeten.

Heirat
Gebildete Dame
Privatschülerin in gr. Unter-
nehmen, aus sehr guter Fa-
milie, 26 J., 1,75 groß, kath.,
tolerant mit guter Aussteuer
und späterem Vermögen, sucht
sich mit Herrn in geordneten
Verhältnissen, evtl. auch Wit-
wer mit Kind, in baldige glück-
lich zu verheiraten. Zuschriften
unter K 3285 an die „AZ“ erb.

Frau Dorothea Romba
Mannheim, Langerstr. 27,
Ruf 51848 — montags geschlo.

Gründungs-Jahr 1930
Deutschlands bekanntes, füh-
rendes Eheerhaltungsinstitut
aller Kreise mit seinen weit-
verzweigten Filialen. Eltern-
besuche angenehm.
Filiale: Karlsruhe, Buntstr. 11
Ruf 637

Witwe mit 2 Kinder
Füchling, 34 J., kath., sucht ein-
Lebensgefährten. Er muß lieb und
gut sein. Zuschriften unter K
0336 an die „AZ“ erbeten.

Geschäftsmann
33 J., 1,75 gr., gutes Aussehen,
häuslich, Wohnung vorhanden,
sucht Frau, die evtl. sofort im
Geschäft eintreten kann. Kap-
ital nicht erforderlich. Nur
ernstgemeinte Bildzuschriften
erbeten unter K 3286 an den
Verlag, Waldstr. 28.

Ihre Rufnummer für Anzeigen:
7150-52

Für Sie als . . . Möbelkäufer
ist ein ganz ungezwungener Besuch im
Möbelhaus Badenia . . . eine Überraschung
ganz besonderer Art!

Aber die größte Überraschung?
das sind die vielbeachteten Möbel-
Preise!!! für . . . solche . . . Qualitäten!!!

Besuchen Sie uns bitte in unseren zwei großen Verkaufshäusern. Wir
zeigen Ihnen gerne unverbindlich unsere große Auswahl in Schlaf-
zimmer, Wohnzimmer, Küchen und Polstermöbel

**MÖBELHAUS
Karlsruhe
Erbprinzstraße 24/28** **BADENIA**
Lieferung frei Haus — 1/2, Anzahlung — Verlangen Sie Katalog

Lasse durch **AZ-ANZEIGEN**
Deinen Umsatz höher steigen!

Sonderschau!

Am Donnerstag
dem 25. Juni 1953
auf dem
Schmiederplatz
Karlsruhe

Wir zeigen:

Die neue **DKW-Sonderklasse**
Drei-Zylinder-Motor, 900 ccm, 34 PS

Die neue **DKW-Meisterklasse**
Viergang-Getriebe, 700 ccm, 23 PS

DKW-„Universal“
das ideale Mehrzweckfahrzeug

DKW-Stadtlieferwagen
(geräumiger Kasten)

DKW-Schnell-Laster 3/4 to
Pritsche, Kasten, Combi,
Kleinbus für 8 Personen

Die **DKW**
Motorrad-Kolonie
kommt

Wir zeigen:
DAS GESAMTE DKW-
MOTORRAD-PROGRAMM
UND DIE NEUE 350 ccm
DKW 3 ZYL. BENZINMASCHINE

AUTO-CAMPING
Gleichzeitig Ausstellung günstiger Gebrauchtwagen

DKW-LEEB
Karlsruhe Ruf 2654/2655 Amalienstr. 63